Abendpost

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 7. April 1891. — 5 Uhr-Ausgabe. 3. Jahrgang. — No. 82.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Die Wahlen.

Cincinnati, O., 7. April. Die Wahlberichte lagen bereits gestern Abend um halb elf Uhr vollständig vor und ergaben, daß das gesammte republikanische Ticket, ohne eine einzige Ausnahme, erwählt worden ist. Erwählt wurden zum Mayor: Mosby, Richter des Superior-Gerichtes: Smith, Polizeirichter: Gregg, Städtischer Auditor: Brown, Stadtschatzmeister Ziegler, Corporationsanwalt: Horstman, Friedensrichter: Tyrell. In Allem wurden etwa 52,000 Stimmen abgegeben. Die Erwählung Horstmans als Corporationsanwalt ist ein Sieg über die Gasgesellschaft, welche über Cincinnati während der letzten zehn Jahre eine fast unumschränkte Herrschaft ausübte.

Cleveland, O., 7. April. Die bisher eingelaufenen amtlichen Wahlberichte ergeben einen Sieg der Republikaner. Nur der Schatzmeister W. W. Armstrong ist unzweifelhaft von den Demokraten erwählt. Seine Majorität wird auf etwa 2000 Stimmen geschätzt. William G. Rose (Rep.) hat seinen demokratischen Gegner John H. Farley mit 2000 Stimmenmehrheit geschlagen und ist zum Mayor erwählt worden.

Columbus, O., 7. April. Die Demokraten haben mit Hilfe der Bürger-Liga einen fast vollständigen Sieg errungen. Der Demokrat Karb ist mit einer Mehrheit von etwa 1000 Stimmen zum Mayor erwählt worden. Auch die anderen demokratischen Kandidaten, mit Ausnahme Burns von der Behörde für öffentliche Arbeiten, sind als Sieger aus dem Wahlkampf hervorgegangen.

Tiffie, O., 7. April. Die gestrigen Wahlen haben beiden leitenden Parteien eine Ueberraschung bereitet. Zum ersten Male seit 18 Jahren haben die Republikaner den Mayor erwählt und außerdem zwei Aldermen gewonnen. Die Demokraten wählten den Marschall, den Anwalt, die Erziehungsbehörde und die Mehrzahl des Stadtrathes.

Springfield, O., 7. April. Die Stadt jubelt über die Wiedererwählung des Demokraten Burnett zum Mayor. Auch der Rest des demokratischen Tickets ist wahrscheinlich erwählt worden.

Keokuk, Ja., 7. April. Die Demokraten sind Sieger geblieben. John E. Craig (Dem.) ist mit 240 Stimmen Mehrheit zum Mayor wieder erwählt worden.

Dubuque, Ja., 7. April. Die städtischen Wahlen haben mit einem glänzenden Siege der Demokraten geendet. Der demokratische Mayorskandidat Stewart ist erwählt worden.

Detroit, Mich., 7. April. Die bis um zwölf Uhr gestern Nacht hier eingelaufenen Wahlberichte lassen kaum einen Zweifel daran, daß die Demokraten im ganzen Staate Sieger geblieben sind. Indessen sind bisher nur Berichte von den dichter besiedelten Gegenden eingetroffen. Das Wahlergebniß in der nördlichen Halbinsel, mit Ausnahme weniger Städte, ist noch nicht bekannt.

Lansing, Mich., 7. April. Das gesammte demokratische Stadtticket ist mit einem Gewinn von 31,000 Stimmen für die Demokraten gewählt worden.

Grand Rapids, Mich., 7. April. Die Demokraten haben Mayor Uhl mit etwa 1500 Stimmen Mehrheit wiedererwählt.

Muskegon, Mich., 7. April. Mayor Martin Waalks ist zum zweiten Male von den Demokraten wiedererwählt worden. Auch der Schatzmeister Len Eyke, beide Friedensrichter und sechs der zehn Aldermen sind von den Demokraten erwählt worden.

Typhus und Grippe in West Virginien.

Parkersburg, W. Va., 7. April. Typhusfieber und Grippe wüthen hier gemeinschaftlich und richten große Verheerungen an. Fünf Personen wurden gestern begraben, und drei Personen starben im Laufe des Tages. Berichte aus verschiedenen Gegenden dieses und der angrenzenden Counties, sowie von der anderen Seite des Ohio besagen, daß aus je zehn Personen immer eine an entweder einer oder der anderen der beiden Seuchen darniederliegt.

Fühlten ein menschliches Rühren.

Clarksburg, W. Va., 7. April. Im Bundesgerichte wurde gestern die achtzigjährige Nancy Lipscomb wegen Verkaufs von sogenanntem „Mondschein"-Branntwein um $100 und die Gerichtskosten gestraft. Die Alte war vollständig mittellos, krank und halb schwachsinnig. Man hob in Folge dessen das Urtheil auf, und die Gerichtsbeamten veranstalteten schließlich eine Geldsammlung, um sie in ihre Heimath in Preston County zurückzuschicken.

Angekommene Dampfer.

Stettin: „Polaria" von New York.
Southampton: „Saale" von New York.
Hamburg: „Moravia" von New York.
London: „State of Georgia" von New York.
New York: „Runic" und „Italy" von Liverpool, „Ems" von Bremen.
Antwerpen: „Waesland" von New York.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 7. April. Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois: Wärmer, schön; östliche Winde.

Gasexplosion in Braddock.

Elf Personen auf's Furchtbarste verbrannt.

Braddock, Pa., 7. April. Um vier Uhr heute Morgen ereignete sich in einer Reihe von Holzgebäuden in der Irvin-Gasse nahe der 13. Str. eine Gasexplosion. Eines der Häuser wurde zertrümmert, und elf Personen wurden auf schreckliche Art und Weise verbrannt. Die Aerzte erklären die Verletzung von vier der Verunglückten für tödtlich.

Fand $1700 in einer alten Violine.

Bordentown, N. J., 7. April. Caspar Clementz, ein in Bergen County ansässiger Köhler, fand in einer alten Geige, welche er kürzlich in Philadelphia bei einem Trödler erstanden, $1700 in Papiergeld.

Clementz schwärmt für Musik, war aber zu arm, sich eine Geige zu kaufen. Zufällig kam er nach Philadelphia, und hier erstand er bei einem Trödler-Ausverkauf eine alte und sehr altersschwache Geige. Er bezahlte achtzig Cents für sie und nahm sie mit nach Hause. Als er sie probirte, gab das Instrument die scheußlichsten Töne von sich, und ärgerlich wollte Clementz das Instrument bereits als Feuerholz verwerthen, als ihm einfiel, die Violine auseinander zu nehmen. Er that es und fand im Innern des Instrumentes eine Rolle Papiergeld, $1700 in gut erhaltenem Zustande. Clementz gerieth über seinen Fund indessen nicht aus dem Häuschen, er fügte die Violine wieder zusammen und wird sich das Glück, das ihm so unvermuthet in den Schooß gefallen, nicht aus den Fingern schlüpfen lassen.

P. T. Barnum im Sterben.

Bridgeport, Conn., 7. April. Um zehn Uhr gestern Abend hatte sich der Zustand des Herrn Barnum bedenklich verschlimmert und die eilends an sein Lager gerufenen Aerzte hielten es für gerathen, Frau Barnum von dem nahe bevorstehenden Ende ihres Gatten in Kenntniß zu setzen und den Kindern desselben Nachricht zu senden.

Um Mitternacht schien es, als ob das Ende nur noch eine Frage weniger Stunden sein könne. Um acht Uhr heute Morgen wurde ein Bulletin des Inhalts veröffentlicht, daß der Kranke den nächsten Morgen nicht erleben werde.

Nicht mehr „Achtbar".

New York, 7. April. Eine Depesche von Wilmington, Del., besagt, daß der „Achtbare" George H. Bates, einer der unter Clevelands Administration ernannten Commissionäre der Samoa-Inseln, angeklagt ist, Gelder seiner Clienten veruntreut zu haben. Wahrscheinlich wird er aus dem Advokatenstande ausgestoßen werden.

Siegreiche Ausständige.

New York, 7. April. Zwölf Firmen haben die Forderungen der ausständigen Maler um $3.50 Tageslohn für achtstündige Arbeitszeit bewilligt. Somit weigern sich nur noch achtzehn Firmen, welche etwa 175 Mann beschäftigen, nachzugeben, doch hoffen die Ausständigen, mit Hilfe der Baugewerkschaften auch deren Trotz zu brechen.

Gasanstalt niedergebrannt.

St. Augustine, Fla., 7. April. Die wohl ausgestatteten Werkstätten der „St. Augustine Gas Light Company" brannten gestern Nacht nieder. Der Verlust beträgt $65,000.

Ausland.

Der Welfenfond.

Berlin, 7. April. Wie man hört, hat Kaiser Wilhelm die Königin Victoria um eine abermalige Zusammenkunft ersucht, und dieselbe wird im April in Darmstadt stattfinden. Gegenstand dieser Unterredung werden Familienangelegenheiten, vor Allem aber der Welfenfond bilden. Königin Victoria soll, wie man sagt, sich bereit erklärt haben, befriedigt zu sein, wenn man dem Herzog von Cumberland die Interessen des Fonds, welche sich auf 100,000 Pfund Sterling jährlich belaufen, auszahlt. Kaiser Wilhelm wünscht als Gegenleistung für die Gewährung dieser Forderung, daß der Herzog allen Ansprüchen auf den hannover'schen Thron entsagt. Man glaubt, daß Königin Victoria den Herzog dazu bestimmen wird, seinen Ansprüchen zu entsagen.

Unter den vielfachen, über die Verwendung des Welfenfonds in Umlauf gesetzten Gerüchten ist auch eins, welches besagt, Fürst Bismarck habe dem Chef der politischen Geheimpolizei 50,000 Mark aus demselben in Anerkennung wichtiger ihm, dem Fürsten, geleisteter Dienste geschenkt.

Luxemburgs intime Beziehungen zu Deutschland.

Berlin, 7. April. Der Großherzog von Luxemburg hat beim Kaiser um Erlaubniß nachgesucht, die deutsche Reichshauptstadt Ende dieses Monats besuchen zu dürfen und hat diese Erlaubniß auch erhalten. Der Großherzog von Baden hat seinem Luxemburger Vetter seine prachtvolle Residenz in Berlin während dessen Aufenthalt dort zur Verfügung gestellt.

Die Beziehungen zwischen Deutschland und Luxemburg werden von Frankreich eifersüchtig überwacht, trotzdem werden sie jeden Tag inniger.

Deutschland und Großbritanien protestiren.

Berlin, 7. April. Die deutsche und die britische Regierung haben gegen die Einführung neuer und hoher Einfuhrzölle in Serbien Protest erhoben.

Die politische Lage in Europa wieder einmal „drohend".

In Berlin sehr gedrückte Stimmung.

Budapest, 7. April. Der Pester „Lloyd" veröffentlicht in seiner heutigen Ausgabe einen Artikel, in welchem erklärt wird, daß halbamtlichen Nachrichten aus Berlin zu Folge, die gegenwärtige politische Lage in Europa dort als sehr drohend betrachtet wird.

Dies sowohl wie die immer wieder von Neuem auftauchenden Gerüchte über die Anhäufungen von russischen Truppen an der österreichischen Grenze hat allgemeine Besorgniß vor der nächsten Zukunft wachgerufen. Das angebliche Bündniß zwischen Frankreich und Rußland trägt dazu bei, die Stimmung noch gedrückter zu machen.

Papst Leo und Irland.

Rom, 7. April. In einer heute dem Bischofskollegium gewährten Audienz erbat sich Papst Leo vom Bischofe Walsh Information über die religiöse und politische Lage in England. Der Papst sprach sich sehr befriedigt über das Wahlergebniß in Sligo sowie das vereinigte Vorgehen der irischen Bischöfe aus. Er erklärte ferner, daß er mit dem irischen Volke sympathisire und fügte hinzu, er hoffe, daß dieses trotz der gegenwärtigen Schwierigkeiten das Vertrauen in sich selbst und sein Land nicht verlieren werde.

Hungerlöhne der belgischen Grubenarbeiter.

London, 7. April. Auf der Pariser Conferenz der Bergleute angestellte Vergleiche ergeben, daß die belgischen Grubenarbeiter die am Schlechtesten bezahlten sind; ihr durchschnittlicher Arbeitslohn beträgt etwa zwei Schilling täglich. Die französischen Bergleute erhalten drei und die deutschen von drei bis vier Schilling den Tag; bei den Deutschen ist jedoch dies erst seit den Ausständen vom Jahre 1889 der Fall.

Internationale Kolonial-Ausstellung in Paris.

Paris, 7. April. Die Regierung wird binnen Kurzem um ihre Einwilligung zur Abhaltung einer internationalen Kolonial-Ausstellung auf dem Marsfelde im Jahre 1892 ersucht werden. Auf ihr sollen Vertreter der verschiedenen Menschenrassen ausgestellt werden. Mehrere Millionen Francs sind bereits gezeichnet worden, um den Erfolg des Unternehmens zu sichern.

Tagesereignisse.

— Die „Columbia Iron & Steel Co." in Uniontown, Pa., hat Bankerott gemacht. Die Verbindlichkeiten werden auf eine halbe Million Dollars geschätzt.

— Die von Little Rock, Ark., etwa 30 Meilen entfernt gelegene Ortschaft Beebe ist gestern fast vollständig den Flammen zum Raube gefallen. Der Verlust beträgt $50,000.

— Bei dem furchtbaren Brandunglück in Rochester, Pa., sind, wie es sich nun ergeben hat, nicht nur neun, sondern elf Personen, fast sämmtlich Italiener, umgekommen. Sämmtliche Verunglückte werden heute Nachmittag beerdigt werden.

— Aus London meldet man, daß man in St. Petersburg eine neue Verschwörung gegen das Leben des Zaren entdeckt hat.

— In Gegenwart des Kaisers Wilhelm wurde gestern in Kiel die Durchstechung des Nord-Ostsee-Kanals vollzogen. Kaiser Wilhelm nahm den Durchstich eigenhändig vor.

— Der Gesundheitszustand des ältesten Sohnes des Prinzen von Wales, Prinz Albert Victor, giebt in den Londoner Hofkreisen zu Besorgniß Anlaß.

— Bischof Lavigerie vollzog gestern in Biskra in Afrika die Weihung der „Waffenbrüder der Sahara", eines Mönchordens, welcher es sich zur Aufgabe gestellt hat, die Sklaverei in Afrika zu bekämpfen.

— Die deutschen Sozialisten haben beschlossen, den in Hamburg beschäftigten Arbeitern den Arbeitslohn eines Tages sowie den Eisenbahn-Fahrpreis zu vergütigen, um sie in den Stand zu setzen, gegen den Fürsten Bismarck zu stimmen.

Lokalbericht.

Gerieth zwischen die Puffer.

Der Weichensteller John Ruster, von der Michigan Central-Bahn, gerieth gestern in der Nähe der 25. Str. beim Rangiren zwischen zwei Puffer und mußte schwer verletzt in das St. Lucas Hospital verbracht werden. Seine Wohnung befindet sich 602 Canal Str.

Chicagoer Aerzteverein.

Die „Chicago Medical Society" erwählte gestern folgende Beamte für das kommende Geschäftsjahr: Präsident, Dr. D. R. Brower; Vice-Präsidenten, Dr. T. E. Verham und Dr. R. D. McArthur; Secretär, Dr. J. E. Hoag; Schatzmeister, Dr. H. N. Moyer; ferner Dr. L. A. Barlow, Dr. W. T. Thackery, Dr. Frank Billings und Dr. J. H. Stowell für Nebenämter.

Bestrafte Rohheit.

Thomas Howard und ein anderer, unbekannter Kerl machten sich gestern Abend an der Thüre eines Hauses der W. Monroe Str. zu thun, und eine im Hause wohnende Frau Morris, die glaubte, Jemand begehre Einlaß, öffnete die Thür. Howard, der mit ganzer Gewalt gegen dieselbe gedrückt hatte, fiel der Länge nach in den Hausflur hinein, während sein Kamerad die Flucht ergriff. Die erschreckte Frau rief um Hilfe und der inzwischen wieder aufgestandene Kerl versetzte ihr einen Schlag in's Gesicht, daß dasselbe in allen Farben des Regenbogens schillert. Herbeigeeilte Polizisten verhafteten den Strolch und Richter Eberhardt schickte ihn heute auf fünfzehn Wochen in's Arbeitshaus.

William Harsch wieder aufgetaucht.

Der reiche Viehhändler William Harsch aus Iowa, dessen mysteriöses Verschwinden unseren Lesern wohl noch in Erinnerung sein wird, hat am Samstag dem Polizeichef Marsh aus Beverly, Mass., depeschirt, daß er sich gesund und wohl befinde und Niemand das Recht habe, sich um seine Angelegenheiten zu kümmern. Damit ist wohl allen Raub- und Mordtheorien der Boden entzogen worden, das Dunkel, das über die geheimnißvolle Abreise Harsch's gebreitet lag, ist dadurch jedoch nicht im mindesten gelichtet. Sehr auffällig ist und bleibt es auch, daß Herr Harsch sich jetzt erst meldet und es nicht verhinderte, daß seine Familie im Februar Belohnungen für seine Auffindung aussetzte.

Als Bundes-Großgeschworene einberufen.

Der Bundesmarschall hat die folgenden Herren vorgeladen, heute vor dem Bundesrichter Gresham zu erscheinen und die Gründe anzugeben, welche sie hindern, während der Aprilsitzungen als Groß-Geschworene zu dienen: George Graham, Galena; B. Hayunga, Ribott; Benjamin F. Stewart, Dixon; Richard Overton, Richmond; Seymour J. Allen, Deselin; Jacob Streeter, Farriston; Charles Verdsall, Lyndon; J. Sanford Odell, Morrison; Henry Barber, Polo; Horatio C. Demunn, Belvidere; George N. Nichols, Millbrook; Edward Fletcher, Lisbon; James T. Donohue, Ottawa; M. J. Flaherty, Leland; Byron Brayton, Lamonaur; L. L. Kidder, Pecatonica; Frank Severno, Owen; Thomas Gilmore, Harrison; Floyd Smith, Harrison; Alexander Collier, Harlem; Thomas G. Doran, New Milford; John Burch, Elida; Peter W. Stewart, Gurnee; Thomas W. Dwyer, Waukegan; John Finney, Highland Park; Eli H. Detzler, Hinsdale; A. B. Smith, Wilmette; Benjamin F. Hill, Jr., Evanston; Thomas Jewell, Oak Park; Arthur H. Day, Glencoe; H. J. Ostrander, O. L. Mann, E. B. Jennings, Chicago.

Streithafte Schwestern.

Richter La Buy strafte gestern die Frau Henrietta Cook, von No. 7 Kimball Ave., um $50, weil sie ihre Schwester Frau Ellen Reed, von 55 Canalport Ave., mit einem Messer bearbeitet und verwundet hatte. Den Streit zwischen dem Geschwisterpaar soll der Wunsch Beider, Frau Reeds Töchterchen nach eigner Methode erziehen zu wollen, heraufbeschworen haben.

Schadenersatzansprüche eines Sträflings.

Gegen die Stadt und den Gefängnißdirector Mark Crawford wurde von einem ehemaligen Gefangenen, Fred Burns, eine Schadenersatzklage in Höhe von $2000 angestrengt, weil ihm im Januar beim Steineklopfen vier Finger erfroren sind.

Kurz und Neu.

* Frank Boyle erlag gestern in seiner Wohnung, 427 W. 14. Str., den Brandwunden, welche er vor einigen Tagen bei einer Explosion in den „Equitable Gas Works" erlitten hatte.

* John M. Brady, ein ehemaliger Restaurateur von der Madison Str. mußte vor neun Wochen eine Gefängnißzelle beziehen, weil er sich weigerte, seiner ersten, von ihm geschiedenen Frau, die ihr gerichtlich zuerkannten Alimente zu zahlen. Jetzt hat er sich eines Besseren besonnen und um seine Freilassung gebeten.

* In Siffermanns Restaurant, 167 Washington Str., wurde heute früh um halb 2 Uhr ein Einbrecher abgefaßt, der gerade damit beschäftigt war, die Geschäftskasse ihres Inhalts zu berauben.

* Außer den bereits erwähnten Opfern der Prämien-Bonds-Verkäufer erhob heute auch noch die 1127 Belmont Ave. wohnhafte Frau Johanna Kuchenbeißer vor Richter Boggs Anklage gegen Kurtz und Genossen. Die Bürgschaft der Angeklagten wurde um $1000 erhöht.

* Ein gewisser Robert E. Freman wurde gestern verhaftet, weil er den Hotelier B. L. Edmunds mittelst eines gefälschten Checks zu beschwindeln versucht haben soll. Das Falsificat lautet auf den Betrag von $50.00 und ist auf Albert J. Snell gezogen.

* Ein fehlerhaftes Ofenrohr verursachte gestern Mittag in der Bäckerei von L. Nübling, 410 S. Clark St., einen Brand, der für etwa $400 Schaden anrichtete.

Die Wahl.

Lebhafte Betheiligung an allen Stimmplätzen.

Nur wenige Ausschreitungen zu verzeichnen.

Das prächtige Wetter des heutigen Tages hat zur Folge gehabt, daß das diesmalige Votum schon heute Nachmittag um zwei Uhr das am Wahltage im letzten Herbst um die gleiche Zeit abgegebene in Bezug auf die Stimmenzahl bedeutend übertraf.

Gegen zehn Uhr Morgens schon hatte in einer großen Anzahl von Precincten nahezu die Hälfte der stimmberechtigten Bürger gestimmt, und bis um zwölf Uhr Mittags — zu welcher Zeit bekanntlich an das Zählen der Stimmen überhaupt noch nicht gedacht werden konnte — gewann es den Anschein, als ob Cregier bedeutend besser und Elmer Washburn schlechter gelaufen sei als man anfänglich erwartet hatte. Hempstead Washburn leistete ungefähr das, was unparteiische Beobachter von ihm erwartet und Carter Harrison hielt Cregier selbst in dessen eigener Ward tapfer die Wage. Im Interesse Hempstead's übrigens leistete bis um diese Zeit besonders die dritte Ward viel.

In der 5. Ward, namentlich im 12. Precinkt derselben errang „Tommy" Morgan achtungswerthe Erfolge.

Wunderbar aber berührte es, daß so viele Angestellte der Nordseite Straßenbahngesellschaft, deren Herr und Meister Yerkes Herrn Cregier so spinnefeind sein soll, wegen der Meilengelder-Frage u. s. w., so eifrig für denselben arbeiteten. Was Harrisons Anhänger anbetrifft, so entwickelten dieselben ganz entschieden den meisten Enthusiasmus, obwohl deren Sieg oder Niederlage sich bei Schluß der Redaction natürlich noch nicht vorhersagen ließ.

Im Allgemeinen ging es, wenigstens am Vormittag, ziemlich ruhig zu, wiewohl natürlich hier und da auch einzelne Ausschreitungen vorkamen.

John Hennessey, der bereits seit 15 Jahren im Hause No. 5 Nord Clarkstraße wohnt, wurde heute Vormittag wegen angeblich betrügerischer Wahlmanöver verhaftet. Der Genannte kann nicht lesen. Als er zum Wahllokal des 17. Precincts der 24. Ward, an der Illinoisstraße, zwischen La Salle Ave. und Wellsstraße, kam, verlangte er von dem demokratischen Vertrauensmann, dem Gastwirth F. E. Kennedy, von 39 Nord Clarkstraße, einen Wahlzettel seiner Partei. Kennedy verabfolgte ihm denselben anstandslos, da er wußte, daß Hennessey Bürger und wahlberechtigt sei. Da Kennedy sich indeß des Namens des Wählers nicht zu entsinnen vermochte, fragte er nach diesem und Hennessey überreichte ihm ein Couvert, welches den Namen J. Kranz, eines Mannes, der mit ihm im Hause No. 5 Nord Clarkstraße wohnt, trug. Kennedy stellte in Folge dessen den Hennessey als J. Kranz im Wahllokal vor. Unmittelbar darauf wurden beide auf Antrag zweier Wahlrichter verhaftet, Kennedy indessen gegen Bürgschaft sofort wieder entlassen.

In der ersten, Cregiers und seines Drahtziehers John Hopkins Banner-Ward, natürlich ließen die bezahlten Logirhaus-Stimmgeber sich die Gelegenheit nicht entgehen, möglichst brutal aufzutreten. So versuchte zum Beispiel ein gewisser James Wilson, alias „Race Horse Dick", einem „Ticket Peddler" Carters, Namens Arthur Lowery, sein Harrison-Abzeichen von der Brust zu reißen. Lowery indessen, unterstützt von einem Freunde, Namens James McAllernan, setzte sich tapfer zur Wehr, und das Gefecht fand schließlich darin seinen Abschluß, daß die sämmtlichen Combattanten verhaftet wurden.

In der 29. Ward kam es zwischen den Harrisonianern und den Arbeiter-Ticket-Vertretern zu einem scharfen Handgemenge, während dessen zwei der Kämpfenden niedergeschlagen wurden. Die Polizei langte zu spät ein, um irgend welche Verhaftungen vorzunehmen.

Aus der 6. Ward werden ebenfalls verschiedene Raufereien gemeldet.

Die 31. Ward scheint Hempstead Washburn mit geringer Majorität sicher zu sein.

Bei der Abgabe seines Wahlzettels wurde in dem dritten Precinct der ersten Ward D. N. Duffy verhaftet. Der Kläger ist Dick Powers und die Anschuldigung lautet auf falsche Registrirung, unordentliches Betragen und Tragen verbotener Waffen. Da Duffy keine Bürgschaft aufzutreiben vermochte, mußte er eine Zelle in der „Jail" beziehen.

In der 10. Ward that der „Deutsch-amerikanische Club" gute Dienste für Cregier, doch schien hier die Aldermanswahl in erster Reihe in Betracht zu kommen. Der Sieg schien sich gegen Mittag Peter Ready, dem Harrisonianer, zuzuneigen.

In der 23. Ward wurde von den dort wohnhaften Schweden ein starkes Votum für den Mucker Elmer abgegeben.

Im 15. Bezirk der 1. Ward, an der Ecke der Harrison Str. und Wabash Ave., kam es Mittags 12½ Uhr zu einer Schießerei, der möglicherweise ein Menschenleben zum Opfer fallen wird. Der Farbige James Scott, der in 495 State Str. eine Wäscherei betreibt und am genannten Platz als Stimmzettel-Ausgeber angestellt war, gerieth mit mehreren Umstehenden in ein Gespräch über die Vorzüge der verschiedenen Candidaten. Plötzlich fiel ein Schuß und Scott sank von einer Kugel getroffen zu Boden. Er wurde nach dem County Hospital geschafft, wo seine Wunde als gefährlich, wenn auch nicht als absolut tödtlich erkannt wurde.

Der muthmaßliche Angreifer, Jimmie Tynon, ein früherer Polizist, ist verhaftet und in der Harrison Str.-Station eingesperrt.

Collier wieder im Irrenhospital.

Der geisteskranke Advokat Frank Collier befindet sich schon wieder im Irrenhospital und hat gute Aussicht, in's Irrenhaus zurückzukehren. Heute früh wurde er im Palmer House verhaftet. Collier wohnte seit zwei Tagen im Hotel, hatte sich aber durch sein Betragen unmöglich gemacht. Die letzte ganze Nacht war er im Badezimmer und weigerte sich, dasselbe zu verlassen oder sich anzukleiden. Die beiden Polizisten, die zu seiner Verhaftung herbeigerufen wurden, hatten ihre liebe Noth mit ihm, und nur ihre Behauptung, daß der Polizeichef persönlich ihn in einer sehr wichtigen Angelegenheit zu sehen wünsche, veranlaßte den Unglücklichen, sich schließlich anzukleiden.

Dr. Parkes Nachfolger.

Der durch den Tod des Professors Charles T. Parkes freigewonnene Lehrstuhl fur Chirurgie am hiesigen „Rush Medical College," wird durch Dr. Nicholas Senn aus Milwaukee besetzt werden. Der Genannte, ein geborener Schweizer, hat sich nicht nur als practischer Arzt, sondern auch als Fachschriftsteller einen guten Ruf erworben. Auf dem im Jahre 1887 in Washington abgehaltenen „Internationalen Aerzte-Congreß" lenkte er durch seinen Vortrag über die „Chirurgie der Eingeweide" die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Er wirkte später als Docent im hiesigen „College for Physicians und Surgeons" und an dem „Rush College," und lag in letzter Zeit der Ausübung des ärztlichen Berufes in Milwaukee ab. Dr. Senn zählt jetzt 48 Jahre.

Sam. Waymans Testament.

Das Testament des verstorbenen Samuel Wayman wurde gestern im Nachlaßgericht bestätigt. Die Wittwe, Frau Julia Wayman, von 337 W. Adams Str., bleibt bis zu ihrem Lebensende Nutznießerin des $100,000 betragenden Vermögens, worauf dieses zum größten Theile der „American Baptiste Home Mission Society" in New York zufällt, während für eine große Anzahl Bekannte des Verstorbenen kleine Legate ausgeworfen worden sind.

Die andere Seite.

Auf die von uns gestern mitgetheilte Klage des Edward L. Huntley gegen die Firma L. C. Wachsmuth & Co. hat diese mit einer Gegenklage bei dem Superiorgericht geantwortet. Die Firma behauptet darin, daß Huntley seinen Contrakt brach, indem er über $10,000, welche er für ihre Rechnung eingenommen, für sich behalten habe. Richter Hawes erließ einen Einhaltsbefehl, welcher Huntley verbietet, weite Beträge für L. C. Wachsmuth & Co. einzukassiren.

Die höchste Todesrate.

Die Sterblichkeitsrate während der vergangenen Woche war die höchste, die jemals in Chicago verzeichnet wurde, nämlich 41½ vom 1000 der Bevölkerung. Die Anzahl der Todesfälle betrug 960, wovon 75 auf die Grippe und 457 auf Lungenkrankheiten entfallen. Die Zahl der angemeldeten Todesfälle während der ersten zwei Tage dieser Woche beläuft sich auf 264 und man glaubt, daß das Schlimmste überstanden ist.

Wo ist Mary Isaaks.

Die vor kaum zwei Wochen aus der Irrenanstalt in Kankakee entlassene Frau Mary Isaaks ist seit vier Tagen aus ihrer Wohnung, No. 712 Nord Wood Str., verschwunden und ihr Gatte fürchtet, daß sie Selbstmord begangen habe. Während der kurzen Zeit ihrer Freiheit verübte sie bereits drei Selbstmordversuche. Sie ist erst 20 Jahre alt.

Ein Geheimniß aufgeklärt.

Im Polizei-Hauptquartier ist ein Brief von W. H. Harris von Cuba City, Wis, eingelaufen, worin derselbe die am Freitag im Fracht-Bahnhof des Illinois Central gefundene Kiste mit Menschenknochen als sein Eigenthum reklamirt. Die Knochen sind die einer Frau, deren Leiche im „Wabash Ave. Dental College" sezirt wurde.

Fünf Pferde verbrannt.

Gestern Abend brannte der hinter dem Hause No. 166 Pacific Ave. gelegene Stall nieder, wobei fünf in demselben untergebrachte Pferde umkamen. Der Gesammtschaden beläuft sich auf etwa $500. Das Feuer rief in der von Arabern, Griechen und Italienern dichtbewohnten Nachbarschaft außerordentliche Aufregung hervor.

Der Brandstiftung angeklagt.

Richter Woodman überwies gestern den Mayer Salomon, in dessen an der Blue Island Ave. gelegenen Kleidergeschäfte vor etwa 14 Tagen unter höchst verdächtigen Umständen ein Feuer entstand, unter dem dringenden Verdachte der Brandstiftung an die Großgeschworenen. Salomons Vater, Levy Salomon, wurde freigesprochen.

Für zwei Monate unschädlich.

Gestern Abend betraten John Wright und John Walsh den Trödlerladen des John Burling im Hause 84 W. Randolph Str. Nachdem sie sich verschiedene Waaren hatten zeigen lassen, entfernte sich Wright und bald darauf folgte ihm auch Walsh. Jetzt bemerkte der Eigenthümer, daß ihm eine Anzahl Sachen abhanden gekommen sei, darunter ein Ueberzieher, mehrere Paar Schuhe und eine Anzahl Werkzeuge. Die Polizei wurde benachrichtigt und verhaftete beide Kerle. Richter Eberhardt schickte sie heute Vormittag auf zwei Monate in's Arbeitshaus.

In's Säuferasyl geschickt.

John W. Merwin, ein 40jähriger Agent der „Colby Furniture Co.", wurde heute Vormittag auf Veranlassung seines No. 1112 Wellington Str. wohnhaften Freundes G. M. Snow wegen übermäßigen Trinkens vom Lake Viewer Polizeirichter Boggs auf 33 Tage in das unter dem Namen „Washingtonian Home bekannte Säuferasyl geschickt.

Verdächtiger Todesfall.

Am Sonntag wurde der 18jährige Fuhrmann Anton Zita von einigen Freunden, mit denen er vorher Karten gespielt und gezecht hatte, unwohl nach seiner Wohnung, 588 Throop Str., gebracht und starb daselbst, bevor ärztliche Hilfe zu Rathe gezogen werden konnte. Der Coroner wurde von dem mysteriösen Todesfall benachrichtigt.

Gemilderte Strafe.

Die barbarische Strafe von 20 Jahren Zuchthaus, die, wie wir am Samstag berichteten, wegen eines leichten Einbruchs über den jungen Schweden Alexander Swan verhängt wurde, ist vom Richter Tuthill auf 5 Jahre herabgesetzt.

Wenn man bedenkt, welche Masse von Lumpen, die mit Fug und Recht in's Zuchthaus gehören, hier nicht blos frei einhergehen, sondern sogar in der Politik eine Rolle spielen, so kann man dem armen Teufel gewiß seine Strafermäßigung gönnen.

Noch gut abgelaufen.

Nur der Geistesgegenwart des Kutschers ist es zu danken, daß am Sonntag früh gegen 3 Uhr ein verhältnißmäßig gut besetzter Nacht-Straßenbahnwagen der Lincoln Ave. nicht an der Clark Str. in den Fluß stürzte.

Die Pferde waren unmittelbar vor der Brücke angelangt, als diese sich angeblich ohne vorheriges Signal plötzlich zu drehen begann. Glücklicher Weise gelang es dem besonnenen Kutscher die Thiere zurückzureißen und den Wagen auf der Stelle zu bremsen. Die Aufregung unter den etwa 30 Fahrgästen war begreiflicher Weise ungemein groß.

Ist das Geheimniß enthüllt?

Zu den zahlreichen Versuchen, Photographien in natürlichen Farben herzustellen, ist ein neuer getreten, der den Anschein nach mehr als seine Vorgänger verspricht. Bei der letzten Tagung der Akademie der Wissenschaften zu Paris, erklärte deren Mitglied Lippmann, Professor der naturwissenschaftlichen Facultät, ein neues von ihm entdecktes physicalisches Verfahren, die Farben des Sonnenspectrums auf photographischem Wege wiederzugeben. Lippmann legte die Ergebnisse seiner Versuche in verschiedenen Platten und Abdrücken vor, auf welchen die erwähnten Farben vollständig fixirt sind, ohne einer Veränderung durch Einwirkung von Licht oder Luft unterworfen zu sein.

Das Lippmann'sche Verfahren ist an sich ein einfaches. Jeder in der Photographie übliche Plattenüberzug kann dazu benutzt werden, vorausgesetzt, daß der lichtempfindliche Stoff ununterbrochen in ihm vorhanden ist. Die Emulsionen, in welchen dieser Stoff nur unvollkommen in Gestalt einer Körner vertheilt ist, können zu dem Zwecke nicht verwandt werden. Lippmann benutzte zu seinen Versuchen Brom-Gelatineplatten.

Die Hauptsache des Verfahrens ist, daß sich unter dem lichtempfindlichen Ueberzug der Platte eine Metallschicht — bei Lippmann eine dünne Quecksilberlage — befindet, welche die Lichtstrahlen zurückwirft. Die Weiterentwicklung des Bildes geschieht in gewöhnlicher Art. Die Theorie des Lippmann'schen Verfahrens ist folgende: Das durch das Objectiv einfallende Licht geht ohne merkliche Ablenkung durch den dünnen empfindlichen Plattenüberzug und bewirkt mit dem von der Metallschicht zurückgeworfenen Licht die Zerlegung des Plattenüberzuges in höchst feine Wellen, von welchen jede genau die Dicke hat, um die ihr entsprechende Farbe zu erzeugen. Die Lichtvibrationen werden also hier fast in gleicher Weise fixirt und wiedergegeben wie die Schallwellen beim Phonographen. Die von Lippmann vorgezeigten Bilder erregten allgemeine Bewunderung. Betrachtet man die Platten bei durchfallendem Licht, so sieht man nicht mehr dieselben Farbentöne, sondern die Ergänzungsfarben, also statt Roth, Grün u. s. w. Ob das Verfahren sich im allgemeinen praktisch verwerthen läßt, ist noch fraglich. Die Widergabe eines Gemäldes oder bunten Stoffes ist Lippmann noch nicht gelungen, dagegen hofft er, der Akademie nächstens farbige Photographieen von Glasmalerei vorlegen zu können.

Nach Hohenschwangau vor der Katastrophe.

Von Adolf Palm.

Von Reutle aus, dem weitschichtigen freundlichen Marktflecken in dem nordwestlichen, an das Bayernland sich anschmiegenden Winkel von Tirol, wanderte ich an sonnig klarem Morgen des letztverflossenen Mai gen Füßen. Der Weg führt durch das Lechthal mit seinen frischen grünen Waldbergen. Kein Wölkchen trübte den Gesichtskreis, und zu dieser hellen und heiteren Naturstimmung wollte sehr gut ein fröhlicher Gesang von Kinderstimmen passen, der an mein Ohr schlug, indessen ich auf einem Brückenpfosten eine Weile ausruhte. Bald erschien auch an der Biegung der Straße eine Schaar kleiner Mädchen, begleitet von einem Lehrer und einigen pausbackigen vergnügt dreinschauenden Schulschwestern. Ich schloß mich ihnen an und war bald auf dem Gesprächsthema aller Fremden in jener Gegend, dem seltsamen Könige, der auf den Schlössern des Schwangaus in die tiefste Einsamkeit sich vergrub.

Nach Reutle kam der König, wie ich aus des Lehrers Mund vernahm, im letzten Winter oftmals in seinem Prunkschlitten, und zwar gegen seine frühere Gewohnheit am hellen Tage, ohne daß also der Schlitten durch die in ihm angebrachten Accumulatoren in elektrischem Lichte strahlte. Die Leute liefen herbei und schauten sich an, was er ruhig gewähren ließ.—„Aber er ist doch so menschenscheu!" wandte ich ein. — „Nur gegen die Bleichgesichter der Städter," lautete die Antwort; „das Landvolk hat er gern und unterhält sich lieber mit einem einfachen Bauersmann als mit seinem Minister Lutz, was wir in Tirol ihm nicht übelnehmen. Mit Stolz schloß der Sprecher: „Der König liebt seine Tiroler und die Tiroler lieben ihn!"

Diese Aeußerung fand ich noch durch manche kleine Züge und Wahrnehmungen in dieser Gegend bestätigt und sie wurde mir auch ganz einleuchtend, da jedes Mal ein Strahl der königlichen Freigebigkeit dabei sich kundthat. Nichts gewinnt mehr die Herzen des Landvolkes als Freigebigkeit, gepaart mit Leutseligkeit; beide muß der König in hohem Grade fast täglich hier geübt haben. Der Lehrer selbst erfuhr davon ein Beispiel. Er machte einst mit seinen Kindern einen Ausflug über den Linderhof nach Oberammergau. Plötzlich sieht er unterwegs den König kommen, stellt seine Kinder in Reih und Glied und läßt sie ein hübsches Chorlied anstimmen. Der König läßt halten, hört eine Weile zu, nickt nach rechts und links seinen Beifall und Dank, und saust weiter. Zwei Tage später wird dem Lehrer eine prachtvolle Uhr mit des Königs Monogramm überbracht. — „Hier ist sie," sagte er, sie mir zeigend; „jedes der Kinder aber erhielt ein blankes Zweimarkstück."

Wenn auf Helden und Heldinnen der Bretter sich der Brillantenregen fürstlicher Liberalität niedergießt, so sorgen sie schon selbst dafür, daß er auch in den Zeitungen „durchsickert"; anziehender aber gestaltet sich die Sache bei stillen, intimen Vorgängen auf dem Gebiet, welche nur der Zufall enthüllt. Die Freigebigkeit des Königs auf ihren innersten Grund zu untersuchen, bleibe mir hier ferne; sie ist immer eine edle Regung, wenn sie auch bei einem Manne von solch maßloser Selbstschätzung vielleicht nur ein behagliches Mittel war, den Glanz seiner Majestät und seiner Machtfülle zu entfalten, also nur eine sehr verkappte Form der Eigenliebe.

Uebrigens stieß ich schon hier auf jene Widersprüche im Charakterbilde Ludwig's II., die bald darauf vor aller Welt in ihrer ganzen unversöhnlichen Schroffheit hervortreten sollten. Auf der einen Seite Erzählungen von seiner Herzensgüte, seinem Edelmuth, auf der anderen die blutrünstig brutalen Geschichten von zerschmetterten Kinnladen, ausgeschlagenen Augen seiner Bediensteten. Darin stimmten Freund und Feind überein, es sei ein „Privatvergnügen", des Königs Lakai zu sein. „I danket für die Ehr," erklang es wie im Rundreim.

Ehe man Füßen erreicht, verläßt man mit wenigen Schritten die Landstraße, um sich an dem herrlichen Schauspiel des Lechfalls zu weiden. Die Vormittagssonne wob hier ihre goldigsten Lichter und sie brachen sich farbig auf den niederstäubenden Tropfen. Füßen auf seinem mächtigen Hügel jenseits des Lechs erhebt sich kühn mit seiner trotzigen Burg und der ernsten Abtei; die lange uniforme Bindfadenfabrik, mit welcher der Industrialismus unseres Zeitalters in die Romantik des Ortes förmlich hineinhaut, vermag die Harmonie des malerischen Bildes kaum zu stören. Ein Wagen erwartete mich in Füßen. Bald ließ ich das Lechgestade links liegen und bog in die Pappelallee, deren Wipfel von dem letzten Schnee des Frühjahrs jämmerlich gelitten haben und jetzt nur spärliches Laub rothflimmernd trieben. Mit einem Mal, während der Wagen eine Windung der Straße ausführt, erscheint drüben auf dem Felsenabsatz das aschgraue Schloß Neuschwanstein, flankirt und eindringlich charakterisirt durch den von dieser Seite bis zu seiner Felsenbasis sichtbaren, fast übermäßig hohen und schlanken Wartthurm. Ueber den schnell wieder sich zusammenschließenden Baumwipfeln verschwindet das Schloß wie ein Schattenbild, der Wagen fährt weiter und überholt schwere Lastfuhrwerke, welche die kolossalen Marmorquadern aus dem Altschrofen-Bruch hinter Füßen herbeischaffen zur Vollendung des viereckigen Hauptthurms auf der Westseite von Neuschwanstein. — Bald nachher erscheint ein näherer Felsrücken und darauf, eingebettet im hoch heransteigenden Laubwald, gelblich fahl das alte Schloß Hohenschwangau, das uns den letzten Hohenstaufensproß Konradin ins Gedächtniß ruft, der dort oben Abschied nahm von seiner Mutter, ehe er mit seinem Oheim, dem Herzog Ludwig von Bayern, hinüberzog nach Italien in den frühen, gewaltsamen Tod......

Bei der Ankunft in Hohenschwangau, im Gasthaus zur Alpenrose, hat man das alte Schloß gerade vor sich, sieht aber vom neuen keinen Stein. Auf dem vierkantigen Mittelthürmchen Hohenschwangaus, der höchsten Zinne dieses Schlosses, zeigt sich neben der Fahnenstange der stark rückwärts gekrümmte metallene Schwan, das Namensthier dieses Gaues, von dem einige lebende Exemplare auf dem durch die tiefhängenden Zweige der Uferbuchen herausfunkelnden Alpsee sichtbar werden.

Amthor empfiehlt „die Jugend", eine zwischen dem alten und neuen Schloß günstig gelegene freie Waldecke, als den „schönsten Punkt in der ganzen Umgebung". Gleich nachher widmet er dem „nicht zugänglichen" Neuschwanstein begeisterte Worte. Und doch stand ich eine Stunde nach meiner Ankunft in Hohenschwangau: auf dem Balkon von Neuschwanstein, der, auf der Südseite gelegen, auf das alte Schloß und die ganze Umgebung einen unvergleichlichen Ausblick eröffnet. Wo findet man einen zweiten in der ganzen Welt? Was das Hochgebirge und Flachland in sich vereinigen können an köstlichen Reizen und Schönheiten, hier liegt es aufgebaut, ausgebreitet in einer Kühnheit der Formen, einer Kraft und einem Glanz der Farben, einem Duft und einer Weihe, daß dem Beschauer zuletzt die Augen übergehen und ihm alles verdämmert zur Seligkeit eines wahren Traumes. Im Vordergrunde Wald, Wald und wieder Wald, lichtes Laubholz und dunkle Föhren abwechselnd, auf mäßig hohen Ausläufern der gewaltigen, den Hintergrund abschließenden, in kecken Linien sich abzackenden Hochgebirgshäupter, mit dem Säugling als dem mächtigsten. Sie schieben sich als langgestreckte grüne Bergrücken vor, dazwischen der blaue Alpsee und Schwansee, so recht zwei eingefügte Spiegel, um die Schönheit dieser Bergwelt, dieses Himmels wiederzustrahlen. Gen Westen offenes, fruchtbares Gefilde, unabsehbar, verheißungsvoll.

Wie muß dem König zu Muthe sein, so ging es mir durch den Sinn, wenn er von diesem Balkon hinausschaut in sein Land, wenn er diese freie Luft athmet? .....! Ob er sich da zurücksehnt nach dem Staub, Qualm und der Qual seiner Residenzstadt? Man muß hier oben stehen, um zu begreifen, mit welchen Sirenennamen die Einsamkeit umstrickt. Bald genug drängt sich ja die Wahrheit des Dichterwortes wieder auf: „Wer sich der Einsamkeit ergibt, ach, der ist bald allein!

* * *

Wie ich in das sonst streng abgesperrte Schloß Neuschwanstein kam? — Sehr einfach. Gegen Ende Mai war noch kein Touristenschwarm unterwegs, Sorglosigkeit herrschte deshalb in der Bewachung. In ganz Hohenschwangau gab es bis dorthin nur Einen Saisongast, eine Dame aus Norddeutschland. Hat denn gar eine fremde vornehme Familie eine römische Amme mitgebracht? dachte ich beim Anfahren, denn dort unter dem offenen Bretterpavillon stand, dem Wagen entgegenschauend, eine hohe, vollentwickelte Gestalt mit farbig gestreiften, oben übergeschlagenem Schurz, Puffenärmeln und Silbernadeln im Haar. Wenn das tugendhafte adelige Fräulein, welches hier nur schwärmen und Gedichte machen wollte, geahnt hätte, wofür ich sie anfangs gehalten! Zur Mittagszeit erschien sie wieder, ganz in lustiges Rosa gekleidet; üppiges, von Rosaband durchwundenes braunes Lockengewirr fiel auf die stolzen Schultern. Ich erkannte sie kaum mehr und frug zweifelnd die Kellnerin, ob dies die Römerin von vorhin sei. Auf gut Partenkirchnerisch gab sie zurück, das Fräulein ziehe sich am Tag „a stucker sechsmol" um und fügte im Weggehen noch überzeugungstüchtig hinzu: „Mi is oamol z'vüll!" (Mir ist einmal zuviel.)

Seltsam! Trotz der abschreckenden Erzählungen über den Weiberhaß des Königs und anderer in letzter Zeit immer greller sich ausprägender Eigenthümlichkeiten in seinem Wesen, haben zärtliche Mädchenherzen unter der engen Schnürbrust nicht aufgehört, für ihn und die Tradition der Philipine Welser zu schlagen. Der König ist bizarr, liebt das Excentrische, thut gerade das, was der Weltgewohnheit zuwiderläuft...... solche stillgenährte, nieausgesprochene Hoffnungen stiegen auf und ab in mancher Jungfrauenseele. Bei Schloß Berg hausten ehemals drei Schwestern, von denen hieß es: sie wohnen blauweiß, sie kleiden sich blauweiß, sie singen blauweiß. Der König fuhr täglich dort vorbei, sah und hörte sie, aber der Hartherzige widerstand selbst dem feingewebten Netz aus seinen Landesfarben.

Neuschwanstein hat nur Einen Zugang, von der Nordseite her, einen breiten, zum Theil aufgemauerten, fast bis zum Thorbau von Buchen überschatteten Fahrweg. An der letzten Biegung desselben wurden die Marmorquadern zu dem noch unvollendeten viereckigen Thurm abgeladen und langsam in die Höhe gewunden. Ich sprach mit den Arbeitern und maß die Steine: zwei welche nebeneinandergefügt die Dicke des Thurmes bilden, hielten nicht weniger als 2.30 Meter. Dann ging ich weiter, als gehörte ich ins Schloß. Plakate mit strengen Verboten, mir von allen Seiten entgegenstarrend, wehrten den Eintritt; doch kein Thorwort. Unter dem Burgthor grinste mir das ungelenke Wappenthier in Stein gemeißelt und bemalt, entgegen. Als ich vor zehn Jahren zum erstenmal hier eintrat, war kaum dieser Thorbau in gelbem Marmor glänzend, mit zierlichen romantischen Fensterreihen, vollendet. Im weiten Burghof lag auch heute noch Alles kraus und quer durcheinander, Baumaterial und Bauschutt aufgehäuft, das Aeußere des Schlosses aber, bis auf den viereckigen Thurm, unter Dach und Fach. Auf einer hölzernen Nothtreppe kletterte ich in den oberen Hof, eine herrliche Terrasse, auf den zum Pöllatsaal abstürzenden Felsen. Der Blick ist zauberhaft. Durch das wildzerklüftete Gestein, das bald nur eine enge Spalte dann vom Wasser ausgespielte Höhlungen bildet, drängt sich der krystallhelle tiefgrüne Bach, schäumend im Niederfall, dumpf herauf dringt sein Brausen; über die gewaltige Schlucht aber schwingt sich, wie ein gegittertes Eisenband — von Adlern auf die beiden Felsen geworfen — in einer Höhe von 90 Metern die Marienbrücke, bis zu dieser Höhe angesprüht von dem feuchten Gischt des Wasserfalls.

Mir war, als sei ich gebannt in einen magischen Kreis. Geheimnißvoller schien mir mit jedem Schritt, den ich that, das Wasser zu rauschen; die Arbeiter im Hofe ließen sich ebenso wenig durch mich stören als ich mich durch sie. Man vernahm nur ab und zu, seltsam gedämpft wie von weither, das Klirren eines Meißels, das Picken eines Zweispitz, das Aechzen einer Winde. Endlich stand ich oben am Hause, fand die Thüre zu einem weiten dunklen Gang, in welchem bald meine hallenden Schritte durch den Lärm der in einem verzweigten Röhrensystem hier zusammenlaufenden Wasserleitung übertönt wurden. Die Wasserleitung spielt in allen Schlössern Ludwig's eine hervorragende und kostspielige Rolle, da er sie bekanntlich nicht blos zu Nutzzwecken, wie sonst üblich, verwenden ließ, sondern zu den künstlichsten Dekorationen, Wasserfällen in seinen Schlafgemächern und dergleichen mehr.

Während hier unten noch ziemlich Alles im Argen liegt und nur im Rohbau fertig ist, ließ der König die oberen Räume für sein Arbeits- und Bibliothekzimmer, für seine Sammlungen zuerst vollenden. Fünf Stockwerke hoch ragt der Bau und über sie noch ein Dach von drei Stockwerken. Ich fand die Wendeltreppe in der südlichen Schloßecke und stieg empor, wanderte durch die hohen mittelalterlichen Bogenhallen, unter den besternten Netzgewölben, an Erkern und überglasten Loggien vorbei; überall gediegene, stilgerechte Pracht, nirgends ein aufdringlicher Luxus. Ich stand endlich auf dem Balkon, der in allen Stockwerken wiederholend gegen die Ostseite hin auch jenes Stück des Tegelfelsens zeigt, das vor einiger Zeit abgesprungen und zum Theil in den Pöllatbach hinabgerollt ist. Abergläubische Menschen knüpften damals an die Kunde von diesem Unfall allerlei düstere Prophezeihungen für die Zukunft des Schlosses und seines königlichen Besitzers.

Noch war mir kein Mensch in all' den düsteren, von kalter, feuchter Luft durchwehten Räumen begegnet, als ich unter mir das Rasseln eines Schlüsselbundes und sich entfernende Schritte hörte. Die Vorstellung, in Neuschwanstein eingesperrt zu werden, hatte zwar ihr Romantisches, doch bei der zu erwartenden höchst mangelhaften Verpflegung nicht minder ihr Abschreckendes. Ich beeilte mich, den Schlüsselträger zu erreichen, der sah mich schier wie das Wappenthier am Eingang an und richtete an mich dieselbe Frage, wie vorhin der geschätzte Leser: „Wie sind Sie hereingekommen?" — Da ich aber einmal „herinnen" war, so meinte er, ich solle nur sehen, daß ich auch wieder gut hinauskomme, denn das Auge des Baumeisters wache auf Neuschwanstein.

* * *

Kurz vor dem neuen Schlosse liegt am Wege eine kleine Schenke mit dem Aushängeschild eines berühmten Münchener Bräus; vor der Thür luden Stühle zur Rast ein, ringsum breitet sich der Wald. Die Arbeiter vom Schloßbau halten hier ihr Mittagsmahl.

Hier war es auch, wo ich angenehme Gesellschaft fand: einen mir schon früher bekannten Arzt aus Baden, einen älteren, aber noch sehr geistesfrischen Herrn, und einen Forstmann, der den König genau kannte aus unmittelbarster Nähe und wie die meisten Leute in dieser Gegend mit einer aufrichtigen Zuneigung an ihm hing. Er suchte ihn zu decken gegen die wuchtigen Anschuldigungen des beredten Arztes.

„Der Wahnsinn", begann dieser, „ist ein trauriges Erbübel in dieser Familie. Nicht Prinz Otto allein, auch andere Mitglieder der Familie fielen ihm zum Opfer. Zu Anfang der fünfziger Jahre, als ich mit dem jetzigen Obermedizinalrath v. Gudden Assistenarzt in der Irrenanstalt Illenau bei Achern war, hatten wir die Tante des Königs Ludwig, die Prinzessin Alexandrine von Bayern in Behandlung, welche von der fixen Idee verfolgt wurde, ein Kanapee verschluckt zu haben.) Auch sie vereinigte hohe Geistesgaben mit krankhafter Gemüthsanlage. Ich besitze noch von ihr eine Sammlung aus dem Schwedischen übertragener Gedichte."

„Es wär' kein Schad' um Viele, wenn sie verbrennen würden als verdienten Lohn dafür, was sie an dem Könige verbrochen haben," meinte der Forstmann. „Dürfte man nur Alles sagen! Die jetzt am lautesten schreien als Gläubiger der Kabinetskasse, haben ihn erst recht in seine Bauwuth hineingesteigert. Nachdem sie Millionen an ihm verdient durch dieses Schloß, den Linderhof und Herrn-Chiemsee, haben sie ihm vorgeredet, dort drüben auf dem Falkenstein sei erst der schönste Platz für einen Königssitz. Richtig! Für Herstellung der Wege, der Wasserleitung, Entschädigung an Bauern, Sprengung sind rund eine halbe Million Mark hinausgeworfen worden, dann ließ man's liegen, weil kein Geld mehr da war zum Weiterbauen. Das haben aber die Anstifter recht gut gewußt oder hätten es wissen können; sie wollten aber den Profit haben. Schade um den König! Von Jugend an war er nicht in den richtigen Händen; man bestärkte ihn in seinen Absonderlichkeiten, ging auf Alles ein, anstatt ihm rechtzeitig den Abgrund zu zeigen, auf den er losging. Das aber wiederhol' ich Ihnen, geistig gestört ist der König nicht; ich habe so oft mit ihm gesprochen und mußte nur staunen, wie genau er in Allem unterrichtet ist. Bei seinen Fragen durfte man aufpassen, um nicht zu Schanden zu werden."

Der Arzt blieb ungerührt. „Die großartigsten Ideen," sagte er, „und die besten Witze hört man im Irrenhause. Aus diesen ewig überspannten, überreizten Köpfen sprüht es nur so von Geistesfunken, und es wäre dort in der That unterhaltend, wenn es nicht so überaus traurig wäre!"

Die Sonne sank, als mein Wagen vorbei an den Ufern des Bannwaldsees, des vierten in der Umgebung von Hohenschwangau, der Ebene zurollte. Die Zinnen des grauen Marmorschlosses auf dem Tegelfesten leuchteten im Abendschein. Und es wird kommen der Tag, erklang es in mir, wo die Pforten dieses Schlosses sich breit aufthun und den staunenden Besucher einlassen. Ein anderes Geschlecht wird herangewachsen sein, das den König nur sieht durch einen legendären Schleier und die Kühnheit des Gedankens bewundert, mit der er jenes Schloß emporgezaubert. Mögen andere Fürsten für Pferde, Hunde, Weiber schwärmen, er spricht in großartigen monumentalen Bauwerken zur Nachwelt. Sie sind als künstlerische Gebilde die großartigen Wahrzeichen eines hochbeanlagten, auf's Große und Kühne gerichteten Geistes, von dessen Umnachtung andererseits die Chronik der Geschichte so traurigdüstere Kunde buchen muß.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Edw. Otto, Apotheker, 145 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Chas. L. Feldkamp, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 505 Wells Str., Ecke Schiller.
Henry Goetz, Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Avenue.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 276 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, 620 Larrabee Str.
C. F. Glaß, Apotheker, 887 Halsted St. nahe Centre
Brunhoff & Co., Apotheker, Ecke North und Hudson Aves.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division St.

Westseite:

Lichtenberger & Co., Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Chas. Campbell, Apotheker, 294 N. Western Ave., Ecke Huron Str.
Louis A. Druehl, 649 W. 21. Str., Ecke Paulina.
Henry Schroeder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Avenue.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
J. Brendecke, Apotheker, 468 W. Chicago Ave., Ecke Ashland Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. W. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division St.
M. Naszinger, Apotheker, Ecke W. Division u. Wood.
C. J. Tobler, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. F. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Straße.
Martin L. Brauns, Apotheker, 890 W. 21. Straße, Ecke Hoyne Ave.
J. J. Babel, Apotheker, 641 W. Madison Str.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jeutsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.

Südseite:

J. L. Miller, Apotheker, 4649 Ashland Ave.
Otto Colzan, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
Kampman & Wigman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str., und 35. Str. und Archer Ave.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
Forsythe & Schmid, Apotheker, 3100 State Str.
Forsythe & Schmid, Apotheker, 629 31. Str.
Arzt & Co., Apotheker, 420 26. Str.
Henry F. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Straße.
A. P. Freund & Co., Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Forsythe & Schmid, Apotheker, 61 Clark Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
H. S. Schmidt, Apotheker, 4132 Wentworth Ave., Ecke Root Str.
John J. Bell, Apotheker, Ecke State und 47. Str.
Apotheke, 5500 State Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
H. Rhein, Store, 4817 Laflin Str.

Lake View:

Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, S. O. Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
C. W. Jacob, Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.
R. L. Brown, Apotheker, Ecke Lincoln Ave. und School Str.
Fr. C. Egloff, 1227 Ashland Ave.

Alle diejenigen Leser, welche ihre Wohnung verändert haben, werden ersucht, uns ihre neue Adresse mitzutheilen, damit die regelmäßige Ablieferung des Blattes nicht unterbrochen wird.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage ....2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Mit der Verschwesterung der amerikanischen Republiken will es durchaus nicht gehen. Nachdem das ganze Programm der allamerikanischen Conferenz in's Wasser gefallen war, glaubten Viele noch, daß wenigstens eine Gewichts-, Maaß- und Münzeinheit zwischen den verschiedenen Ländern Nord-, Mittel- und Süd-Amerikas würde herzustellen sein. Es fand abermals eine Zusammenkunft in Washington statt, auf welcher besonders die Währungseinheit gründlich erörtert wurde. Doch nach mehrwöchigen Berathungen ging die Conferenz abermals mit der Erklärung auseinander, daß es vorläufig nicht thunlich wäre, den amerikanischen Dollar oder sonst eine Münze als Einheitsgeld anzunehmen.

Dieses Ergebniß war vorauszusehen. Wenn unsere Staatsmänner nicht gerade auf den Stimmenfang ausgehen, wollen sie von „Fiat“- oder sonstigem Schwindelgeld nichts wissen. Den Farmern im Westen mögen sie allerdings vorlügen, daß sich alle gesellschaftlichen Schäden mit unterwerthigem Gelde heilen lassen, aber wenn sie mit Ausländern einen Handel abzuschließen haben, fällt es ihnen gar nicht ein, einen 100-centigen goldenen Dollar für 75 silberne Cents zu bezahlen. Die „Schwesterrepubliken“ haben aber, ihrer außerordentlich niedrigen Verkehrsentwicklung entsprechend, die reine Silberwährung. Um uns mit ihnen auch auf finanziellem Gebiete zu verschwestern, müßten wir all' ihr Silbergeld zum vollen Nennwerthe bei uns in Umlauf setzen. Die Folge davon wäre natürlich das sofortige Verschwinden des Goldgeldes, sodaß wir thatsächlich unser gutes vollwerthiges Geld gegen das unterwerthige der geliebten Schwestern vertauschen würden. Sich auf die Goldwährung zu erheben, ist den spanisch-amerikanischen Lumpenstaaten nicht möglich. Die stolze „angelsächsische“ Republik müßte also zu ihnen heruntersteigen und die Münzverhältnisse der Chinesen und Indier einführen, um die handelspolitische Vereinigung mit den Erdbebenländern zum Ausdruck zu bringen. Vor einer solchen Erniedrigung schrecken aber selbst die ärgsten Demagogen zurück.

Je besser überhaupt die Yankees ihre „Schwesterrepubliken“ kennen lernen, desto mehr sehen sie ein, daß mit denselben nicht viel zu machen ist. Obwohl diese Länder uns theilweise räumlich näher sind, als die Culturländer Europas, so sind sie doch in jeder anderen Beziehung viel weiter von uns entfernt. Sie stecken noch vollständig in der Colonialwirthschaft und sind aus diesem Grunde wenig verzehrsfähig. Dem Namen nach Republiken, sind sie thatsächlich Oligarchien, in denen ein kleiner spanischer Raubadel über die versklavten Eingeborenen, Neger und Mischlinge herrscht. Ihre Culturstufe ist die des frühen Mittelalters, wenn ihnen auch die technischen Errungenschaften der Neuzeit nicht ganz unbekannt sind. Ebenso gut könnten sich die Ver. Staaten mit der Türkei, China oder Siam „verschwestern,“ wie mit Honduras, Equador oder Paragay. Das ist die nüchterne Wahrheit, an der die Schwärmereien erfindungsreicher Staatsmänner nichts zu ändern vermögen.

Den australischen Colonien wird es nicht ganz so schwer gemacht, sich zu einem großen Bunde zu verschmelzen, wie seinerzeit den amerikanischen. Großbritannien ist weise geworden und versucht es nicht mehr, die flügge gewordenen Kinder mit Gewalt bei sich zu behalten. Es durfte in Sydney ganz ungestört ein Verfassungsconvent tagen, welcher den Bewohnern der verschiedenen Colonien schließlich auch einen Bundesplan unterbreitete. Jetzt aber beginnen erst die Schwierigkeiten.

Wie vor hundert Jahren die kleinen neuenglischen Colonien auf New York, Pennsylvanien oder Virginia neidisch waren, so sind heute Süd-Australien und Tasmania auf Victoria und New South Wales eifersüchtig. Sie verlangen, daß im Staatenhause die Kleinstaaten ebenso stark vertreten sein sollen, wie die Großstaaten. Durch die Erfahrung der Ver. Staaten von Amerika gewitzigt, hat der australische Verfassungsconvent dem Oberhause n i c h t die ungerechte Zusammensetzung des amerikanischen Bundessenates gegeben, und daran hat er wohlgethan. Es ist besser, daß das Zustandekommen des australischen Staatenbundes sich verzögert, als daß die Fehler wiederholt werden, welche die amerikanischen Colonien unter dem Drucke einer Noth- und Zwangslage machten.

Die Sache wird von der australischen Presse rein sachgemäß besprochen, und es wird vielleicht gelingen, die kleinen und größtentheils unfruchtbaren Colonien davon zu überzeugen, daß sie in einem australischen Staatenbunde noch immer besser fahren, als bei der sogenannten Selbstständigkeit unter britischem Scepter. Sollte die australische Föderation zu Stande kommen, so würde sie wahrscheinlich bald ein würdiges Seitenstück zu den Ver. Staaten von Amerika bilden, wenn sie auch letztere niemals erreichen könnte. Mit diesem jungen Gemeinwesen aber könnten wir uns weit eher verschwestern, als mit den von der spanischen Raubwirthschaft und unzähligen Revolutionen verheerten Ländern Mittel- und Südamerikas.

Ueber die Verschuldung der amerikanischen Staaten, Counties und Gemeinden gibt das neueste Census-bulletin Auskunft. Die Schulden der Einzelstaaten beliefen sich im Jahre 1890 auf $132,336,689, die der Counties auf $115,224,885 und die der Städte und Dörfer auf $455,373,940. Es ergibt sich somit eine Gesammtsumme von nahezu 703 Millionen Dollars, was nicht einmal so viel ist, wie der noch vorhandene Ueberrest der verzinslichen Bundesschuld. Dazu kommt noch, daß die Einzelstaaten ihre Schulden größtentheils für Canäle und öffentliche Bauten gemacht haben, die Counties die ihrigen für Wege, Gebäude und Eisenbahnen, während die Städte das geborgte Geld sogar unmittelbar productiv angelegt haben, wie z. B. in Wasser- und Gaswerken.

Man gewinnt also auch aus diesen Zahlen den Eindruck, daß die Ver. Staaten sich financiell in ganz vorzüglichem Zustande befinden. Trotz allem Geschrei über die entsetzliche amerikanische Corruption wachsen die öffentlichen Schulden nicht annähernd so schnell wie die Bevölkerung, und in vielen Fällen nehmen sie nicht nur verhältnißmäßig ab, sondern absolut. Die Zahl der öffentlichen Wohlthätigkeits-Anstalten wird immer größer, die Städte werden von Jahr zu Jahr ansehnlicher. Wo man früher ausschließlich Blockhütten, Erdausgrabungen oder Bretterbuden sah, erheben sich jetzt in der Mehrzahl stattliche und gut eingerichtete Häuser. Daß Noth und Elend nicht gänzlich aus den Ver. Staaten verbannt sind, ist leider richtig, aber im Vergleich mit vielen anderen Culturländern, die sich Jahrhunderte einer väterlichen Regierung nebst ihrem kirchlichen und adeligen Anhange zu „erfreuen“ hatten, hat diese Republik der Gleichheitsflegelei doch schon recht viel zur wirthschaftlichen Hebung der großen Masse gethan. Wenn auch nicht alles so ist, wie es sein sollte oder könnte, so ist doch schon manches besser geworden.

Die Schießerei in Morewood, der bekanntlich Dutzende der als friedfertig und geduldig bekannten Slovaken zum Opfer fielen, wird an Ort und Stelle fast allgemein als Massenmord angesehen. Wenn die Schießerei zu rechtfertigen war, schreibt das „Philadelphia Tageblatt“, so mußte ein A n g r i f f auf die Werke selbst erfolgt sein, oder die Wächter mußten sich in Lebensgefahr befunden haben. Um das letztere geltend machen zu können, wurde behauptet, die Striker hätten zuerst geschossen. Bis jetzt ist dafür bei dem Inquest auch nicht der Schatten eines Beweises erbracht worden. Um das erstere zu beweisen, liegt bis jetzt blos die Aussage des Dr. Plotner vor, daß die Thüre eingebrochen worden sei. Er befand sich aber zur Zeit des Ereignisses nicht am Thatort und die Thüre mag nachher und absichtlich zur Verwischung des Thatbestandes eingeschlagen worden sein. Der entscheidende Beweis dafür, daß das „Eigenthum“ von Frick-Carnegie nicht geschädigt war, liegt darin, daß sämmtliche Leichen der Ermordeten nicht auf dem Grundstück derselben, sondern auf der öffentlichen Landstraße gefunden wurden oder von dieser in den Graben oder Wassertümpel hinabgefallen waren. Die Striker waren also nicht einmal „Trespassers“; sie wurden einfach ruchlos zusammengeschossen.

Jetzt wird bereits abgeleugnet, daß Feuer commandirt worden sei — ein weiterer Beweis dafür, daß man sich bewußt ist, verbrecherisch gehandelt zu haben. Hoffentlich sind aber die Arbeiter diesmal entschlossen, die Mörder nicht ebenso straflos entkommen zu lassen, wie vor einigen Jahren die Pinkertoner in Ost St. Louis und in Jersey City.

Lokalbericht.

Konnte nicht vorgeladen werden.

Im Nachlaßgericht sollte gestern über die Unterbringung des kleinen Edward Milton McMahon eine Entscheidung getroffen werden. Richter Kohlsaat mußte die Angelegenheit indeß vertagen, da der Sheriff dem Vater des Kindes, Edward J. McMahon nicht die gerichtliche Vorladung zum Termine hat zustellen können.

Der kleine Edward wurde, wie sich unsere Leser erinnern werden, kürzlich auf richterlichen Befehl dem St. Vincenz Asyl überwiesen, von wo aus McMahon senior ihn mit Gewalt fortführen wollte. Der Grund zu dieser Maßregel war eine an das Nachlaßgericht erstattete Anzeige des Vormundes des kleinen Edward, Peter Smith, welcher behauptet, daß der eigene Vater dem Kinde, dem seine verstorbene Mutter $18,000 hinterlassen habe, nach dem Leben trachte.

Lattennagler am Strike.

Vierhundert Lattennagler („Lathers“) stellten gestern auf die Weigerung Seitens der Meister, den Tagelohn von $2.50 und $3.00 auf $3.50 zu erhöhen, die Arbeit ein. Drei der größten Firmen der Branche erklärten sich später mit der Forderung der Leute einverstanden. Die Ausständigen beschlossen gestern Abend in einer in No. 54 W. Lake Str. abgehaltenen Versammlung einen allgemeinen Strike, der indeß noch vor Schluß der Woche sein Ende finden könne, wenn sich sämmtliche Meister bis dahin zur Zahlung des verlangten Minimal-Lohnes bereit erklären würden.

Verlangt seine Freiheit wieder.

Im Dezember vorigen Jahres verurtheilte Richter Kettele den William Doran wegen Schwindels zu zwei Jahren Arbeitshaus mit dem Zusatz, daß der Gefangene innerhalb fünf Tagen nach Schluß des Gerichtstermins nach dem Arbeitshaus abzuführen sei. Der Verurtheilte befindet sich aber immer noch in der Jail und behauptet, daß der Sheriff jetzt alle Befugniß über ihn verloren habe. Ein Habeas Corpus-Verfahren ist eingeleitet und wird heute Nachmittag vor Richter McConnell verhandelt.

Verlangt-, Verkaufs-, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen finden durch die „Abendpost“ die denkbar beste Verbreitung.

Countyraths-Sitzung.

Armenhaus und County-Hospital überfüllt.

Der Countyrath hielt gestern Nachmittag eine Sitzung ab, während welcher Dr. Wimmermark, der Direktor des Armenhauses berichtete, daß das Letztere dermaßen überfüllt sei, daß viele seiner Insassen auf den Corridoren schlafen müßten, weswegen die Errichtung eines neuen Gebäudes, welches ungefähr 500 bis 600 Menschen fassen könne, dringend nöthig erscheine. Der Bericht wurde an den Ausschuß für öffentlichen Dienst verwiesen.

Aehnliche, wenn auch nicht ganz so schlimme Zustände herrschen im County-Hospital, allwo im vorigen Monat 990 neue Patienten aufgenommen wurden, während die Gesammtzahl der Patienten die Höhe von 1613 erreichte. Von diesen wurden 903 entlassen und 95 starben. 22 Leichen wurden an die Secirsäle medizinischer Anstalten abgegeben.

Ein Antrag, nach welchem die Lots 15 und 16 in Block 3 des Reformschulgrundstücks verkauft werden sollen, gelangte zur Annahme, während ein Schreiben des Verwalters des „Heims für die Freundlosen“, in welchem derselbe die Nothwendigkeit der Errichtung einer Anstalt zur Aufnahme schwachsinniger Kinder schildert, an das bezügliche Comite verwiesen ward.

Sämmtliche Vorsteher von County-Anstalten werden, laut Beschluß, aufgefordert werden, eine Liste aller derjenigen Personen anzufertigen, welche sich in den ihrer Obhut unterstellten Anstalten befinden, von Rechts wegen aber in dieselben nicht hineingehören.

Schließlich wurde ein Beschluß angenommen, dem zu Folge die Legislatur ersucht werden soll, ein Gesetz zu erlassen, welches den County-Schatzmeister zwingt, die Zinsen von County-Geldern auch wirklich in den Countyschatz fließen zu lassen. Die Herren Nelson, Cool, Fleming, Green und Brandt wurden zu einem Comite ernannt, welches einen diesbezüglichen Gesetz-Entwurf ausarbeiten soll.

Weltausstellungs-Notizen.

Die Weltausstellungs-Arbeiten im Jackson Park schreiten in so erfreulicher Weise vorwärts, daß der von ihnen berührte Theil des Parkes kaum mehr wieder zu erkennen ist. Der Ausstellungsplatz ist schon nahezu von Bäumen und Strauchwerk gesäubert und auch die Erdarbeiten selber sind bereits soweit gediehen, daß mit dem Graben der Fundamente begonnen werden kann, sobald die Baupläne in allen Einzelheiten fertig gestellt sind.

Die nationale Controllbehörde beabsichtigt, heute Abend ihre diesmalige Sitzung zum Abschluß zu bringen um erst am 25. August, wenige Tage vor dem am 2. September stattfindenden abermaligen Zusammentreten der National-Commissäre ihre Arbeiten wieder aufzunehmen.

Die Candidatenliste für die auf Donnerstag verlegte Direktoren-Wahl wird gegenwärtig von einem Ausschuß zusammen gestellt.

Polizist Uhrig vor dem Coroner.

Hilfs-Coroner Severson begann gestern Nachmittag den Inquest in Sachen des von dem Polizisten John Uhrig am Sonntag Morgen in der Nähe von Morgan und Lake Str. erschossenen Edward Mahoney. Die Verhandlungen wurden zwar nicht zu Ende geführt, sondern gegen Abend bis zum Freitag vertagt, dennoch gewinnt es nach den bisher gemachten Zeugenaussagen den Anschein, als ob Uhrig etwas weniger schnell mit seinem Revolver hätte sein können. Allerdings wurde von mehreren Zeugen beschworen, daß Mahoney sowohl als auch dessen ebenfalls von dem Polizisten verwundeter Begleiter stark angetrunken und streitsüchtig waren. Der Erschossene arbeitete für die Stock Yards-Firma W. P. Rand und hatte bei der Frau Bridget O'Donnell von 266 Fulton Str. bereits seit fünf Jahren gewohnt.

Kurz und Neu.

* Die vornehme Welt Chicagos hatte sich zu dem gestern Abend in der Central-Musikhalle zum Besten einer Schule für Italiener veranstalteten Concert ungemein zahlreich eingefunden, so daß sich ein hübsches Sümmchen für den genannten Zweck ergeben wird.

* Der Ex-County-Anwalt Edgard Terhune holte sich gestern eine Licenz, um Frl. Elisabeth Caruthers, die Schwester des bekannten Ballspielers „Bobby“ Caruthers, heirathen zu können.

* Martin C. Shannon, der Geschworne, welcher unter dem Verdachte, eine Jury bestochen zu haben, vom Richter McConnell unter $2000 Bürgschaft an die Großgeschworenen verwiesen, von diesen aber freigesprochen wurde, holte sich gestern die Zahlungsanweisung für seine Dienste als Geschworner vom Gericht ab.

* Das Verhör der angeblichen Prämienbonds-Schwindler wurde gestern vom Richter Boggs auf den 14. April verlegt. Bis dahin steht Kurtz unter $4000, Rudolph Bloch, Max Rice und Chas. J. Heller unter je $1000 Bürgschaft.

* John H. Buckingham, der Secretär und Betriebs-Director der „Chicago Steel Co.“, ein in weiten Kreisen geachteter und beliebter Geschäftsmann, starb am Samstag Morgen um 1 Uhr im Hudson Hause in Lansing, Mich.

* Eine fehlerhafte elektrische Leitung verursachte gestern im „Imperial Gebäude“ einen Feuerschaden von etwa $300.

* Dr. Wm. F. Smith starb heute früh kurz nach 12 Uhr in seiner Wohnung No. 204 Dearborn Str. an Blutvergiftung, die durch eine Darm-Entzündung veranlaßt wurde. Der Verstorbene wurde vor 46 Jahren in Ohio geboren und war ein sehr gesuchter Augen- und Ohren-Arzt.

Verunglücktes Räuberstück.

Sechs Kerle berauben ein Kaffeehaus.

Ein überaus freches Räuberstück, welches diesmal indessen mit der Verhaftung von dreizehn schlimmen Gesellen endete, wurde gestern Abend gegen 9 Uhr in dem an Halsted und Jackson Str. gelegenen „Farwell House Cafe“ verübt. Zur angegebenen Zeit nämlich betraten sechs Männer das Lokal, bestellten sich etwas zu essen und vertieften sich darauf anscheinend in ein lebhaftes Gespräch.

Plötzlich indessen sprangen zwei derselben auf, hielten dem erschreckten Kassirer John F. Blivens einen Revolver unter die Nase und bemächtigten sich, während die übrigen vier den in der Nähe befindlichen Koch in Schach hielten, der Kasse. Darauf suchten sie unter dem Schutz ihrer Revolver das Weite, wurden aber von dem muthigen Koch John Dulude so energisch verfolgt, daß derselbe nach kurzer Zeit den einen der Kerle, welcher die gestohlene Kasse unter dem Arm hatte, einholte und packte. Die Kumpane des Räubers riefen diesem darauf zu, den Koch doch über den Haufen zu schießen, worauf der Kerl denn auch abermals sein Schießeisen zog und aus unmittelbarer Nähe auf den wackeren Dulude zwei Schüsse abfeuerte, von denen einer demselben durch den Rock fuhr, während der andere seinen Arm streifte.

Durch den Knall der Schüsse wurden aber die Polizisten Kelley, Cronin und Cassidy aufmerksam gemacht und eröffneten nun ihrerseits ein lebhaftes Feuer auf die Diebe, welche hierauf, mit den Polizisten dicht auf ihren Fersen, eine Seitengasse hinunter und in das Haus No. 101 Jackson Str. hineinstürmten.

Die Polizisten besetzten sodann die Thüren, und nachdem inzwischen auch noch ein wohlbesetzter Patrolwagen zu Hilfe gerufen worden war, drang eine Abtheilung Blauröcke unter Führung des Lieutenants Gibbons in das Haus ein.

Im ersten Zimmer fand man einen vollständig angekleideten Kerl mit den Stiefeln an den Füßen auf dem Bett liegen, als indessen der Polizist Smith demselben befahl, sofort aufzustehen, feuerte der Hallunke einen Schuß ab, der dem Beamten die rechte Hand durchbohrte. Selbstverständlich gab man dem Kerl, welcher sich Alexander Sheehan nennt und bereits zweimal wegen Einbruchs in Joliet gesessen hat, keine Zeit, noch öfters von seinem Revolver Gebrauch zu machen. Im Ganzen verhaftete man im Hause 13 Männer, welche sämmtlich nach der Desplaines Str.-Station gebracht wurden. Die gestohlene Kasse wurde, ihres Inhalts von ungefähr $35 beraubt, in der vorerwähnten Seitengasse gefunden.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen werden beantwortet von Julius Goldzier, 163 Randolph Str.

M. K. 1) Wenn die Miethe pünktlich bezahlt worden ist, kann der Hauswirth in diesem Falle nur auf 30 Tage und bis zum Anfang eines Monats kündigen. Zieht der Miether dann nicht aus, muß das gerichtliche Verfahren eingeleitet werden. 2) Ja, der Miether muß in diesem Falle Miethe bezahlen.

A. K. 1) Nein, Sie haben nicht das Recht, die Leute ohne Weiteres auszusetzen. Sie müssen zunächst schriftlich "immediate possession" verlangen, wird ihnen dieselbe dann nicht bewilligt, können Sie eine Klage wegen "forcible detainer" einreichen. 2) Bei irgend einem Friedensrichter. 3) Hat keinen Zweck; Sie kommen auf die oben angegebene Weise schneller zum Ziel. 4) Der Bauverein hat mit dieser Angelegenheit nichts zu thun.

John Siem. Wenn Sie beweisen können, daß Sie die Quittung aus Versehen abgegeben haben, können Sie die Klage einleiten. Ihre eigene Zeugenaussage wird aber zu diesem Zwecke nur dann genügen, wenn sich Ihr Gegner in Widersprüche verstrickt. Haben Sie keine weiteren Zeugen und ist der Miether einigermaßen „gewichst“, werden Sie nichts ausrichten können.

C. K. Lassen Sie sich vom Friedensrichter ein "attachment" für die Sachen ausstellen und verkaufen Sie sie.

H. S. Bezahlen Sie die Miethe nur dann an die Frau, wenn dieselbe nachweisen kann, entweder daß das Haus ihr gehört, oder daß sie vom Gericht zur Entgegennahme des Geldes berechtigt ist.

J. H. Wenn die Sache so liegt, wie Sie sagen, dann ist natürlich der Friedensrichter im Unrecht.

W. Heyne. Die englische Flotte bestand im Jahre 1890 im Ganzen aus 740 Fahrzeugen, die russische aus 379, die französische aus 378, die italienische aus 252, und die deutsche aus 78 Fahrzeugen.

Mis. Hanau ist jetzt Kreisstadt des preußischen Regierungsbezirks Kassel und war ehedem Hauptstadt der Grafschaft Hanau.

Henry B. L. Adressen von homeopathischen Apotheken finden Sie auf Seite 2620 des Adreßbuches.

B. U. Berlin hat nach der letzten Zählung, Dezember 1890, 1,574,485 Einwohner, Paris hatte 1886 2,344,551 Einwohner.

Wm. Bo. 1) Sie können die ersten Papiere von jedem Kreis-, County-, Criminal- oder Bundesrichter bekommen. 2) Der Ausdruck „Lloyd“ ist ein Name, und läßt sich nicht übersetzen. Er stammt von Edward Lloyd her, der im Jahre 1696 unter dem Namen „Lloyds News“ in London eine Handelszeitung gründete.

Johann F. Sie meinen wahrscheinlich die Stadt Dirschau im preußischen Regierungsbezirk Danzig, Westpreußen. Ob in der Nähe dieser Stadt ein Ort Namens Zeisendorf liegt, ist uns nicht bekannt. Wenn Sie über eine Person von dort Erkundigungen einziehen wollen, so müssen Sie sich an die Polizeibehörde des Ortes wenden.

Henry. Der Viertel-Dollar von 1853, ohne Pfeilspitzen zu beiden Seiten der Jahreszahl und mit glattem Hintergrund auf der Adlerseite, ist nach dem von der Firma Kopperl & Hunsberger, 134 LaSalle Str. ausgegebenen Münzenverzeichniß $2.00 werth.

P. Geb. Wenden Sie sich an eine transatlantische Dampfschiffahrts-Agentur, wie z. B. an Anton Boenert, 92 La Salle Str.

L. Wolff. Ihr Fall ist zu unklar dargelegt, als daß Ihnen ein bestimmter Bescheid gegeben werden könnte. Tragen Sie Ihre Angelegenheit dem Rechtsschutzverein; 149 La Salle Str., Zimmer 65, vor.

Fox. Jeder Friedensrichter und jeder Geistliche kann Trauungen vornehmen. Eine bestimmte Taxe ist nicht dafür vorgeschrieben.

F. Palm. Fragen Sie bei einem Papierfabrikanten nach. Adressen solcher finden Sie auf Seite 2743 des Adreßbuchs.

E. E. Ist uns nicht bekannt.

Jacob J. Adressen von Schirmfabriken finden Sie auf Seite 2891 des Adreßbuchs.

Reinhold C. Unter „Yankee“ versteht man hierzulande die in den östlichen Staaten geborenen Amerikaner, in Europa aber die Nordamerikaner überhaupt. Der Ausdruck Yankee ist wahrscheinlich die durch die Indianer verderbte Aussprache des Wortes „Anglais“ (Engländer).

Feste und Vergnügungen.

Turnverein Einigkeit.

Die gestrige, zum Besten der sich am Kreisturnfest in St. Paul betheiligenden activen Turner und der Altersriege abgehaltenen Festlichkeit erfreute sich eines sehr guten Besuches. Das Schauturnen, dem der größere Theil des Abends gewidmet war, legte ein beredtes Zeugniß für die warme Hingabe der Mitglieder an die Turnsache ab. Sämmtliche Uebungen wurden mit außerordentlicher Präcision durchgeführt und durch wohlverdienten Beifall ausgezeichnet. Zu geradezu stürmischem Applaus wurden die Zuschauer durch das ungemein komische „Barrenlaufen“ der Altersriege hingerissen. Auch die Vorträge der Herren F. Siepel und W. Noesecke fanden volle Anerkennung. Das Arrangementscomite bestand aus den Herren: P. Knickrehm, F. Kuhagen, John Mutz, John Gradt, Ed. Probst, L. Schurr, O. Schulz, W. Schwettering, F. Beckmann, H. Bräuninger, John Nagl, Ad. Nagl, F. Hilmes und H. Schridde, Jr.

Verlangt ein Herzenpflaster.

Die 21jährige Mary McDonald, eine sehr stattliche Dame, leidet an gebrochenem Herzen. Für letzteres macht sie den Archibald French verantwortlich, den sie denn auch auf ein Herzenspflaster von $10,000 verklagt hat. Mary giebt an, daß sie Archibalds Bekanntschaft vor etwa zwei Jahren machte. Er ist Geschäftsreisender, kleidet sich elegant und verdient viel Geld. Das Mädchen verliebte sich in ihn, er versprach, sie zu heirathen und sie gestattete ihm Rechte, die nur Ehemännern zustehen. Kürzlich jedoch zog French sich von dem Mädchen zurück, vertröstete es auf später und wies es schließlich gänzlich ab.

Californische Fruchtausstellung.

Mit der Ausschmückung des Ausstellungs Gebäudes für eine am 13. April zu eröffnende Ausstellung südcalifornischer Producte wird bereits begonnen und täglich treffen kolossale Quantitäten von Ausstellungs-Objekten ein. So sandte beispielsweise eine einzige Ortschaft 20,000 Kalla-Lilien. Immense Massen von Apfelsinen, Citronen und anderen Früchten sind angemeldet worden.

Angeblich beschwindelt.

Frank Hulburd giebt in seiner gestern im Obergericht eingereichten Klage an, daß sein Agent Horace A. Hulburd zusammen mit der Grundeigenthumsfirma J. H. Curtis & Co. ihn beschwindelt haben. Dieselben verkauften ihm 12 Bauplätze an der Michigan Ave. nahe der 92. Str., während, wie er jetzt ersehen, die Bauplätze mehrere Meilen westlich davon im Evergreen Park liegen.

Scheidungsklagen.

Die folgenden Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Alwin gegen Kitty Kutger, wegen Verlassens; Detolfa gegen Gustav Hildinger, wegen Verlassens; Reuben N. gegen Jennie Meeker, wegen Verlassens; Olga gegen George Stuber, wegen Grausamkeit; James gegen Hannah Brennan, wegen Verlassens; Kate gegen Max Dubbert, wegen Verbrechens; Lottie W. gegen Geo. G. Nay, wegen Trunkenheit; Eleonora gegen George W. Lee, wegen Grausamkeit.

Die folgenden Scheidungsdekrete wurden gewährt: Mary J. von Adolph Johnson, wegen Grausamkeit; James von Mamie Parkinson, wegen Verlassens; Catherine von John Howard, wegen Trunkenheit; Henry M. von Ellen J. Penrice, wegen Ehebruchs; Elizabeth von William Brenier, wegen Trunkenheit; Ebbe von Mary Olsen, wegen Ehebruchs; Anna von Frank Decker, wegen Grausamkeit; Louisa von John Schneider, wegen Trunkenheit.

Zur Verhütung der Pockengefahr.

Das städtische Gesundheitsamt ordnete die Desinficirung des „New York Lodging House“ an der Clinton Str. an, da John Carroll, der an den schwarzen Pocken erkrankt ist, vor seiner Ueberführung in das Blatternhospital sich dort aufgehalten hat. Man weiß außerdem, daß Carroll eine Nacht entweder in der West- oder Ost Chicago Avenue Station zugebracht hat und eine gründliche Ausräucherung beider Gebäude wird ebenfalls stattfinden.

Marktbericht.

Chicago, 16. April 1891.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Salat $1.00 per Kiste.
Kartoffeln $1.07—1.10 per Bushel.
Süße Kartoffeln $3.50—4.00 per Barrel.
Bermuda-Kartoffeln $9.00—9.50 per Bbl.
Lima-Bohnen 39c per Quart.
Alte Rothe Beten $1.65—1.75 per Barrel.
Weiße Rüben $1.00—1.50 per Barrel.
Neue Zwiebeln $3.75—4.00 per Barrel.
Sellerie 20—30c per Büschel.
Kohl $5.00—6.00 per Hundert.
Gurken 75c—$1.00 per Dtzd.
Spinat $1.00—1.50 per Barrel.

Butter.

Beste Rahmbutter 25—26c per Pfund; geringere Sorten variirend von 18—25c.
Butterine 13—20c per Pfund.

Käse.

Voll-Rahm-Käse, Cheddar 11½c per Pfund; feinere Sorten 12—13c per Pfund.
Schweizer Käse 13—13½c per Pfund.

Früchte.

Kochäpfel $3.00—$4.00 per Barrel; bessere Sorten $5.00—$6.00 per Barrel.

Wild.

Mallard-Enten 3.50 per Dtzd.

Gerupftes Geflügel.

Hühner 12c—13c per Pfund; Enten 12—13c; Truthühner 10—14c; Gänse 7-9c.

Eier.

Frische Eier 16—17c.

Hafer.

No. 2, 55—55½; No. 3, 53—55.

Heu.

No. 1, Thimothee $12.00—15.00.
No. 2, $12.00—$13.00.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

H. Holst, Katie Hummel.
August Menke, Maria Boggermann.
V. Barvas, Anna Pendl.
Michael Moerisen, Katie Adams.
N. Weinberg, Sarah Krim.
F. J. Degenhardt, F. A. Wagner.
A. E. Troy, F. E. Clemens.
P. W. Werreke, Mary Henninger.
J. N. Koch, A. K. Hoffmeyer.
Frank Eminger, Anna Henak.
John Hocker, Katie Kaiser.
F. H. Bantin, Mathilda Piefer.
M. W. Hessinger, H. Matlock.
E. Terhune, E. Caruthers.
Wm. Brandt, Mary Moos.
A. Denbowski, S. Cylkowska.
Joseph Rodke, M. Hafter.
John Streff, Mary Ahern.
Leo Pipka, Julia Striek.
Wm. Fees, Mary Ebling.
Anton Hirsch, K. Letts.
Louis Königsberg, N. Michael.
Carl Hermann, Amelia Kramp.
Albert Miller, Lena Miller.
George Nelson, Nellie Mahn.
H. J. Bartholmey, M. Martin.
Peter Gottfield, Lena Krepz.
Chas. Glay, H. Stallbohne.
S. Are, Sophie Helen.
E. C. B. Barker, M. E. Berger.
M. Schultz, P. Tureiska.
John Heitman, Wilhelmine Lapfiel.
Otto Riggert, M. Hohwedel.
F. Rudolphy, Martha Dunkel.
Henry Klopp, Elisa Ebert.
J. T. Nowak, Annie Bishwate.
Jacob Mehe, Fannie Krub.
Albert Jill, Kate Bester.
F. A. Niesen, Katie Wallner.
H. Schünemann, B. Schindel.
Frank Trauer, C. E. Grace.
Wm. Weber, Dina Meyer.

„Abendpost,“ tägliche Auflage über 33,000

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: Mary F. Herts, einstöck. Frame, 5934 Stewart Ave., nahe 59. Str., $1100; Charles Green, zweistöck. Flats, 4814 Butterfield Str., $1700; M. Beck, einstöck. Anbau, 5133 Dearborn Str., $1000; Frau Mary Ritter, zweistöck. Wohnung und Basement, 1734 Melrose Str., $3000; H. Dammon, 1½-stöck. Cottage 1573 Oakley Ave., $1000; F. A. Helm, vierstöck. Lagerhaus und Basement, 56 North Western Ave., $4500; C. E. Malm, zweistöck. Flats und Keller, 596 Flournoy Str., $2500; George Williams, 2 vierstöck. Wohnhäuser, 1280 W. Adams Str., $10,000; Jos. Komarous, vierstöck. Flats und Basement, 02 Cyprus Str., $6500; Wm. Brant, zweistöck. Flats, 8259 Superior Ave., $1000; C. N. Cane, dreistöckiges Wohnhaus und Basement, 3932 Grand Boulev., $18,000; Peter Kilauff, 2stöck. Backstein Flats mit Basement, 4724 Wabash Ave., $3500; S. S. Beman, zwei zweistöck. Wohnhäuser mit Keller, 6112 South Park, $6500; Joe Fenel, vier einstöck. Backstein Flats mit Basement, 34 Zion Place, $9000; John L. Geirer, zweistöck. Backstein-Fabrik mit Basement, 502 Clybourn Ave., $20,000; W. Hague, ein zweistöck. Backstein-Anbau mit Basement, 228 Courtland Str., $1200; Frau D. McGuire, dreistöck. Backstein Flats mit Basement, 127 Cleveland Ave., $4000; J. F. Bowen, drei zweistöck. Backstein Wohnhäuser mit Basement und Scheune, 132—134 Astor Str., $25,000; P. Bremen, dreistöck. Backstein Flats mit Keller, 27 Arlington Ave., $10,500; Joseph Nedoc, einstöck. Backstein Cottage, 957 California Ave., $1000; Frau Jennie Kirchner, ein Backstein Basement, 777 N. Wood Str., $1500; John X. Nelson, zweistöck. Backstein Wohnhaus mit Scheune, 274 O. Division Str., $2000.

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers — Jefferson und Florence.
Grand Opera House — Old Jet Prouty.
Chicago Opera House — Die Liliputaner.
Columbia Theater — Dr. Bill.
Hobleys — Ship Ahoy.
Haymarket — Milton and Dollie Nobles.
Academy of Music — A dark Secret.
Jacobs Clark Str.-Theater — Joy Leaf.
Windsor — The World against her.
Alhambra — The Spider and the Fly.
Havlins — Kidnapped.
Criterion — Inshavogue.
Peoples — Bob Fitzsimmons.
Madison Str. Opera House. — Burlesque.
Standard — Irish Exiles.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Krug, 34 Clybourn Ave.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
G. C. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Zander's News-Store, 757 Clybourn Ave.
G. A. M. McComb, 635 N. Clark Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
Reisenberger, 212 Centre Str.
S. E. Nelson, 334 Ost Division Str.
Paul Baly, 467 Ost Division Str.
A. W. Fiedlund, 282 Ost Division Str.
A. Zimmer, 256 Ost Division Str.
Joe Thul, 784 N. Halsted Str.
Fred Beißwanger, 113 Illinois Str.
H. Beißwanger, 149 Illinois Str.
H. Hoyer, 362 Larrabee Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
W. Garnst, 523 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
H. Schimpfky, 276 Ost North Ave.
Frau Petry, 366 Ost North Ave.
J. Speruth, 320 Lincoln Ave.
W. J. Miesler, 587 Sedgwick Str.
G. Glasser, 287 Sedgwick Str.
Miller, 29 Willow Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
Newsstore, Ecke Wendell und Market Str.
John Beck, 141 Wells Str.
L. Staple, 190 Wells Str.
Sutherlan Bros., 147 Wells Str.
Frau Becker, 211 Wells Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau A. Becker, 660 Wells Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
C. Giese, 344 Wells Str.

Südseite.

Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
Belt, 2921 Archer Ave.
Birchler, 442 S. Clark Str.
Newsstore, 2508 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
A. C. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 2637 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 Hanover Str.
Newsstore, 2131 S. State Str.
Frau M. Dolan, 2327 S. State Str.
P. Heßler, 2546 S. State Str.
Thomas G. Birchler, 2724 S. State Str.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
Metz, 3950 S. State Str.
Newsstore, 2261 Wentworth Ave.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Sapf, 324 Ost 22. Str.
Bernhard Horn, 159 25. Place.
Beppening, 436 Ost 26. Str.
Pflugrath, 461 31. Str.

Nordwestseite.

Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
John Kasterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred Decker, 412 N. Ashland Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. T. Lichtner, 307 W. Division Str.
C. N. P. Nelsen, 335 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 Indiana Str.
Erphus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
Martin Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
C. J. Hilgers, 542 Milwaukee Ave.
Jakob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Frau Miller, 1050 Milwaukee Ave.
Ch. F. Miller, 1184 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1700 Milwaukee Ave.

Südwestseite.

Brenner, 1½ Blue Island Ave.
A. Hankel, 198 Blue Island Ave.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
Ch. Stark, 304 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
A. Brunner, 38 Canalport Ave.
Newsstore, 55 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
F. Nottberg, 121 Canalport Ave.
Frau J. Eberts, 162 Canalport Ave.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
Aug. Schulz, 237 S. Halsted Str.
M. E. Holdt, 242 S. Halsted Str.
J. Müller, 550 S. Halsted Str.
A. Nickols, 664 S. Halsted Str.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Frau M. C. Laughlin, 144 W. Harrison Str.
W. L. Covell, 166 W. Harrison Str.
Perry, 193 W. Lake Str.
O'Connor, 251 W. Lake Str.
Schmetzler, 353 W. Lake Str.
J. L. Kosure, 612 W. Lake Str.
Peterson, 758 W. Lake Str.
Leo Schuck, 1118 W. Lake Str.
Newsstore, 1152 W. Lake Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
Chamberlain, 256 W. Madison Str.
Georg Holt, 367½ W. Madison Str.
Fash, 516 W. Madison Str.
Connel, 33 W. Randolph Str.
Frau Goode, 54 W. Randolph Str.
Newsstore, 329 W. Randolph Str.
C. Enghauge, 213 W. Van Buren Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
Nuetel, 630 W. 12. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 184 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
J. F. Mully, 139 W. 18. Str.

Lake View.

J. Valentin, 1313 Ashland Ave.
C. W. Coohrane, 686 Clybourn Ave.
P. S. Kelley, 549 Lincoln Ave.
J. B. Wehmhoff, 724 Lincoln Ave.
R. Brown, 739 Lincoln Ave.
A. Klinker, 789 Lincoln Ave.
G. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
F. S. Egloff, 638 Southport Ave.

Town of Lake.

H. Rhein, 4817 Laflin Str.
Newsstore, 601 Root Str.
Ch. Birk, 4410 S. State Str.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
Ritterskamp, 341 47. Str.

Avondale. Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.
Jefferson Park. W. Bernhardt, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.
Arlington Heights. John Dehling.
Auburn Park. Sam. Chudleigh.
Austin. Emil Frase.
Blue Island. Wm. Vanderoh.
Central Park. E. J. Horder.
Colehour. F. R. Miller, Avenue K., zwischen 104. und 105. Str.
Desplaines. James Collins.
Elgin. Louis Menzeler.
Elmhurst. Wm. Meier.
Grand Crossing. Otto Stolle, Woodlawn Ave. und 80. Str.
Hammond. Gottlieb Pfrommer.
Kensington. A. Miller, 115. Str. u. Wabash Ave.
Lombard. John P. Weibler.
Oak Park. Louis Evert.
Parkside. Oscar Ecland.
Pullman. T. P. Struhsacker.
Ravenswood. C. W. Clark.
Rodgers Park. A. Lake.
Rosehill. Tho. Weber; W. H. Terwilliger.
South Chicago. F. Milbrath.
Winfield. Fehrmann & Son.

Der „vornehme“ Schwiegersohn.

Ein Sensationsproceß, der in der ganzen Bretagne, vor allem in den Kreisen des kleinen Bürgerthums und des Landadels Aufsehen erregt, da das Opfer und sein Mörder diesen beiden Gesellschaftsklassen angehören, wurde dieser Tage vor den Geschworenen zu Nantes verhandelt. Sarrebourse d'Audeville, der Angeklagte, war ein kleiner Landedelmann aus der Umgegend von Pouliguen, ein großer Jäger vor dem Herrn, ein großer Fischer, ein großer Trinker; kurz gesagt, ein adeliger Thunichtgut, welcher in Kneipen und lüderlicher Gesellschaft seine Tage verbrachte. Trotzdem er erst 30 Jahre alt ist, sieht er wie ein Greis aus. Aber der „vornehme“ Titel hatte die Tochter eines reichen Bürgers von Nantes, Felicie Heurtault bestochen, so daß sie dem verlebten Wüstling und vollständig ruinirten „Cavalier“ ihre Hand reichte. Ihr Beichtvater hatte bei diesem Handel mitgewirkt und dem jungen Mädchen eifrigst zu dieser Partie zugeredet. Felicie Heurtault erhielt eine Rente von 4000 Franken und eine baare Mitgift von 50,000 Franken.

So lange das Geld vorhielt, war das Einvernehmen zwischen den Ehegatten ein ziemlich leidliches. Als Herr d'Audeville aber die Mitgift glücklich verpulvert hatte, begann für die Frau ein wahres Martyrium. Der blaublütige Ehemann fand plötzlich, daß seine bürgerliche Gattin seiner unwürdig sei und begann dieselbe mit Faustschlägen und Püffen zu regaliren. Tag und Nacht war er bewaffnet; bei Tage trug er einen Revolver in der Tasche, bei Nacht lag derselbe auf seinem Nachttische. Mit der Waffe in der Hand erpreßte er Geld und Schmucksachen, die er sofort verkaufte, von seiner Frau. Eines Tages ließ er sich von ihr eine Schenkungsurkunde über einen hohen Betrag ausstellen und unterstützte seinen „Wunsch“ dadurch, daß er während der Niederschrift dieser Urkunde den Revolver auf seine Gattin gerichtet hielt. Wenn die Frau seinen Mißhandlungen Stand hielt, so machte er sie durch Angriffe auf die Kinder mürbe. Besonders das zweite, einige Monate alte Mädchen, war die Zielscheibe seiner Brutalitäten. Er schimpfte es ein Bastardkind und entriß dasselbe wiederholt der Mutter, um es auf den Boden zu werfen.

Da der „Edelmann“ noch Schulden machte, und die Befürchtung nahe lag, daß er Frau und Kinder an den Bettelstab bringen würde, beantragte die Gattin die Ehescheidung und kehrte mit ihren beiden Kindern in das Haus ihrer Eltern zurück. Jetzt stand d'Audeville vor seinem Ruin. Er wurde von seinem verschuldeten Besitzthum getrieben, ohne einen Centime in der Tasche zu haben, unfähig, sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Er hatte in seinem Leben nur von fremdem Gelde gelebt und war ungebildeter, als jeder Stallknecht. Nicht einmal orthographisch schreiben konnte dieser Gentleman, und mit der Kunst des Lesens war er auch nur oberflächlich vertraut. Jetzt verlegte er sich auf's Unterhandeln. Er schrieb Bettelbriefe an seine Frau; er sterbe Hungers u. s. w., sie möge ihm eine Pension von 60 Francs monatlich aussetzen. Als alle seine Bemühungen vergeblich waren, beschloß er sich zu rächen. Bis an die Zähne bewaffnet, drang er am 4. December v. J. in das Haus seiner ehemaligen Schwiegereltern ein, als die Familie, wie er vorher ausgekundschaftet hatte, an der Frühstückstafel saß. Den ersten Schuß feuerte er auf seine ehemalige Gemahlin ab. Mit zerschmettertem Schädel sank diese zu Boden. Hierauf legte der Mörder auf seine Schwiegermutter an; doch in dem Augenblick, als er Feuer gab, schlug ein Diener auf den Lauf des Gewehrs, sodaß der Schuß zu tief ging und in die Stuhllehne fuhr.

Nachdem man d'Audeville das Gewehr entrungen, zog dieser seinen Revolver und sein Dolchmesser aus der Tasche und schoß und hieb blindlings um sich, jedoch ohne daß er noch eine der anwesenden Personen mehr als leicht verletzt hätte. Um die Zeit des Mordes besaß der Angeklagte nur zwölf Francs. Als ihn sein Schwiegervater nach der That festhielt, schrie er: „Sie sind Millionär und ich sterbe vor Hunger! Seit drei Tagen habe ich nichts gegessen! — Sie sind der wahre Mörder Ihrer Tochter!“ Am Vorabend des Verbrechens fing der Angeklagte die Bonne ab und fragte sie, ob ihr seine Frau kein Geld für ihn gegeben habe.

In der Verhandlung machte der Angeklagte den Versuch, den „wilden Mann“ zu spielen; aber diese Komödie rührte weder Geschworene noch Richter, und nachdem erstere die Schuldfrage bejaht, wurde der Angeklagte zum Tode verurtheilt. — Als der Vorsitzende der Verhandlung das Urtheil verkündet hatte, brach das im Sitzungssaale anwesende Publikum in ein betäubendes Bravorufen aus, welches von dröhnendem Händeklatschen begleitet war.

Eine Tewele-Anekdote.

Der auch in Berlin wohlbekannte Komiker Franz Tewele, in Wien von Publikums Gnaden „der Lustige“ zubenannt, feierte dieser Tage das Jubiläum seiner fünfundzwanzigjährigen künstlerischen Wirksamkeit an der Donaustadt. Bei dieser Gelegenheit erzählte die „Presse“ folgende Geschichte von seinem ersten „Theater-Extempore“. Vater Tewele bestimmte Franz für die militärische Laufbahn und verschaffte ihm eine Stelle in der Genie-Schul-Compagnie in Krems, einer nun bereits seit Jahren aufgehobenen Anstalt. Doch hier entwickelte sich der unwiderstehliche Hang des jungen Mannes zur Bühne weiter und brach unaufhaltsam hervor. Die Zöglinge veranstalteten theilweise nächtliche Dilettanten-Komödien, deren eine aber bald ein übles Ende genommen hätte. Der Inspektions-Officier machte nämlich die Runde und kam gerade in den Schlafsaal, als Tewele und ein gleichgesinnter Jüngling, in Leintücher als römische Togen gehüllt, das Faschinmesser als römisches Schwert in der Hand, irgend ein Trauerspiel wiedergaben. Der eine der jugendlichen Uebertreter aller Disziplinarvorschriften konnte noch rechtzeitig unter die schützende Decke kriechen, Franz war jedoch weniger glücklich und stand mit verdutztem Gesichte, den Tschako auf dem Kopfe, das Faschinmesser in der Hand, das Leintuch umgehängt, vor dem Officier, welcher strengen Tones fragte: „Was ist das für eine Maskerade?“ Doch schnell gefaßt in dieser bedenklichen Lage antwortete der Zögling: „Melde gehorsamst, Herr Lieutenant, daß ich mondsüchtig bin.“ Der Lieutenant sah ihn zuerst stutzend an, dann durchschaute er die Situation, lachte laut auf und sagte heiter: „Legen Sie sich schlafen! Ich glaube überhaupt, Sie haben mehr Talent zum Komödianten als zu einem berühmten Feldherrn!“

„Frauenwohl“.

Kürzlich hielt in Berlin der Verein „Frauenwohl“ seine Hauptversammlung ab. Fräulein Mellien erstattete den Jahresbericht für 1890—91, aus welchem hervorging, daß der Verein sich eines stetigen und gesunden Wachsthums in Berlin wie auch in allen Theilen des Reiches erfreut. Die Zahl seiner Mitglieder ist von 480 auf 850 gestiegen, wovon auf den Hauptverein Berlin 260, auf die Ortsgruppen Danzig und Königsberg je 315 bezw. 275 kommen. Beide erst im vorigen Jahr gegründeten Zweigvereine entwickeln sich rasch und kräftig und haben schon verschiedene gemeinnützige Anstalten, eine Handelsschule für Frauen, eine Anstalt zur Ausbildung weltlicher Krankenpflegerinnen und Fortbildungsabendcurse für im Beruf stehende Mädchen in's Leben gerufen, die sich allgemeiner Theilnahme erfreuen.

Die Gartenschule des Vereins in Charlottenburg wurde seit dem 1. April 1890 von zwölf Schülerinnen, die sich für den Gärtnerinberuf ausbilden und von sechs Hospitantinnen besucht. In weiteren Kreisen interessirt man sich für die junge Anstalt, die in nächster Zeit im Taunus wie in Danzig Nachahmung finden wird. Seit dem October besitzt dieselbe eine Verkaufshalle in Berlin, um ihre Erzeugnisse lohnend zu verwerthen. — Die andere Schöpfung des Vereins, der „Kaufmännische und gewerbliche Hilfsverein für weibliche Angestellte“ zählt jetzt 1565 Mitglieder und hat im Laufe dieses Jahres bereits vielen Erkrankten und Stellenlosen Unterstützung gewährt und Stellungen vermittelt. Am 1. Februar eröffnete der Verein „Frauenwohl“ einen Unterrichts-Cursus für Neu-Stolze'sche Stenographie unter Leitung einer im Vereinscursus des vorigen Jahres ausgebildeten Lehrerin, welcher von achtzehn Damen besucht wird.

Im Laufe des Jahres sendete der Verein eine Petition „um Zulassung der Frauen zum pharmaceutischen Studium sowie zur Ausübung des Apothekerberufs“ an den Landtag, welche noch nicht zur Besprechung gekommen ist. Auch ein Gesuch „um Zulassung zum ärztlichen Studium“ ist vom Verein entworfen worden, um in diesem Herbst dem Abgeordnetenhause überreicht zu werden. An vierzehn Abenden fanden ordentliche Sitzungen des Vereins statt, an denen entweder Vorträge über mit der Frauenfrage in Verbindung stehende Themata gehalten wurden oder besonders wichtige Gegenstände zwanglos besprochen wurden. Die Mitglieder dieses Vereins jagen nicht der Utopie des Stimmrechts nach und vertrödeln ihre Zeit und Energie nicht mit unfruchtbaren Epiteтionen, sondern sie greifen die Sache praktisch an, indem sie für arbeitsuchende Frauen und Mädchen zusagende und zweckmäßige Beschäftigung zu finden suchen.

Italiens Finanzen.

Obschon jeder Gedanke an einen Krieg Italiens mit den Ver. Staaten ausgeschlossen ist, so mag folgende Schilderung der italienischen Finanzlage zu gegenwärtiger Zeit doch Interesse haben.

Das Deficit Italiens betrug in den Jahren 1860 bis 1870, wo das Land für die Kosten seiner Einigung aufkommen mußte, 334 Millionen. Die Finanzwirthschaft der Rechten war aber eine so ersprießliche, daß das Deficit 1871 nur noch 47 Millionen betrug und 1875 ganz verschwunden war. Von da an beginnen die Ueberschüsse, da die zur Herrschaft gelangte Linke anfänglich die gesunde Finanzpolitik der Rechten fortsetzte. Im Jahre 1881 war der Ueberschuß auf 51 Millionen gestiegen, und daneben waren außerdem etwa 100 Millionen Steuern nachgelassen worden. Das war das goldene Jahr der italienischen Finanzverwaltung. Sobald das Massauah-Abenteuer begonnen wurde, ging es abwärts, aus dem Ueberschuß wurde wieder ein Deficit, das wuchs und wuchs, bis es Ende 1890 die Summe von 251 Millionen erreichte. In Verbindung damit stehen andere Ausfälle.

Die Ausfuhr ist von 1888 bis 1890 ungemein zurückgegangen, so beim Wein allein von 1030 auf 278 Millionen; die Staatsschulden sind seit 1876 von 9 auf 13 Milliarden, die Provinzialschulden von 550 auf über 1000 Millionen, die Hypothekenschulden in den letzten zehn Jahren von 6 auf 8 Milliarden, die Zahl der Konkurse im gleichen Zeitraum von 700 auf 4400 gestiegen. Daneben ist der Preis von Grund und Boden gefallen, die Steuern sind unerschwinglich. Eine Familie in Florenz mit 2380 Francs Einkommen zahlt 565 Lire direkte und indirekte Staatssteuern; in England hätte sie nur 84 zu bezahlen. Her Crispi hat einmal in der Kammer, als von der drückenden Steuerlast die Rede war, ausgeführt, Italien zahle für sein Militär durchschnittlich nur 18 Francs per Kopf, während Deutschland 19 und Frankreich 35 per Kopf zahle. Die Ziffern mögen richtig sein, aber wenn man die wirthschaftliche Leistungsfähigkeit, wie man muß, mit in Rechnung zieht, so zahlt der Italiener am meisten.

Man sieht, daß die erste Aufgabe des Kabinets Rudini in einer sparsamen Finanzverwaltung und wirthschaftlicher Reform zu bestehen haben wird.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Johann Mahnke, 473 N. Paulina Str., 49 J.
Johanna Brenner, 84 Howe Str., 82 J.
Dora Sarb, 268 Clybourn Ave., 6 J. 7 M. 6 T.
Friedrich Hase, 249 Orchard Str., 40 J. 11 M. 17 T.
Wilhelmine Wrunck, 161 Frankfort Str., 53 J.
Anton Keppler, Süd Chicago, 15 J.
Louis Wieschendorff, 510 N. Paulina Str., 4 J. 11 M.
Frau Sarah Ullman, 2712 Indiana Ave.
Christoph Kempe, 61 J.
Michael Stiffen, 5756 School Str., 68 J.
Daniel Frey, 177 W. 13. Str., 7 M.
Leo Goldstandt, Michael Reese Hospital, 25 J.
Alfred Vogt, 210 44. Str., 1 J.
Nikolaus Marx, 199 Union Str., 87 J. 5 T.
Laura Petersen, 166 W. Huron Str., 1 J. 1 M. 10 T.
Anton Jahnew, 1339 Wolfram Str., 8 M.
Katharine Preußen, Webster Ave., 79 J. 7 M. 5 T.
Isabella Beidler, 413 Blue Island Ave., 41 J.
Ella Bauer, 206 Washburne Ave., 9 M. 24 T.
Amalia Kohlmann, 753 N. Wood Str., 78 J. 5 M. 4 T.
Olge Rudloff, 336 Fulton Str., 6 M. 14 T.
Walter Venn, 649 10. Str., 8 M.
Felix Maß, 46 Ingraham Str., 7 M.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Frau und unsere Mutter **Margarethe Hering** nach 3wöchentlicher Krankheit sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 9. April, 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 287 Newberry Ave., aus nach Concordia per Wis. Central R. R. statt. Um stille Theilnahme bittet der betrübte Gatte **John Hering**, und **Mary Peterson, Anna Hering, Fred. Hering** und **John Hering**, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Töchterchen **Ella** im Alter von 9 Monaten 24 Tagen am Montag, den 6. April, gestorben ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. April, Mittags um 12 Uhr, vom Trauerhause, 206 Washburn Ave., nach Waldheim statt. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen 7

Peter Bauer, Amanda Bauer, Eltern.
Louise Bauer, Peter Bauer, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwiegermutter **Dora Sarb** im Alter von 81 Jahren und 7 Monaten am Sonntag, den 5. April, Abends 6 Uhr, nach kurzem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, 268 Clybourn Ave., nach Graceland statt. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen

Elise, Carl, Johann, Kinder.
Paul Jacob, Schwiegersohn.
Emilie Sarb, Mary Sarb, Schwiegertöchter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Töchterchen und unsere Schwester **Mamie** im Alter von 6 Jahren, 7 Monaten und 6 Tagen am Montag, den 6. April im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. April, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, No. 244 North Ave., aus nach der St. Michaels-Kirche und dann nach dem St. Bonifacius-Friedhof statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Valentin und **Julia Wildner,** Eltern, nebst Geschwistern. 6

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwiegermutter **Clara Göbel**, geb. **Gerloth**, am 6. April 1¼ Uhr Morgens, sanft im seligen Glauben an ihren Heiland im Alter von 61 Jahren entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 8. April, 11 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 2819 Emerald Ave., aus, nach St. Antonius Kirche und von da nach Grand Trunk-Bahnhof, mit Eisenbahn nach St. Antonius-Kirchhof.

John Göbel, 2819 Emerald Ave. 6

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigst geliebter Gatte **August Petrowski** nach schwerem Leiden im Alter von 38 Jahren und 7 Monaten heute Morgen um 4 Uhr selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag um 11 Uhr vom Trauerhause, 262 25. Place, aus nach dem St. Mariens Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen

Albertine Petrowski, Gattin.
John Petrowski, Franz Petrowski, Brüder.
Maria Petrowski, Schwester. dmi0

Carpenters! Carpenters!

Nicht-Union-Leute.

Installirung der neuen **Brotherhood Union No. 269** findet statt **Mittwoch, den 8. April**, 8 Uhr Abends, in 505 Lincoln Ave., sowie der neuen **South Englewood Union No. 758** in Berndts Halle, Ecke 86. Str. und Vincennes Ave., **Freitag, den 10. April**, 8 Uhr Abends. Bis oben genannte Zeit kann jeder Carpenter, der noch nicht Mitglied einer Union ist, für $1 als Mitglied eintreten. Versäumt es nicht, denn es kostet Euch später $5, vielleicht auch $15. Alle eingetragenen Mitglieder sollen anwesend sein. Dies ist die letzte Notiz. **Organiser.** dimi12

Achtung Arbeiter!

Große Massen-Versammlung.

Samuel Gompers, Präsident der „A. F. of Labor“, wird zu den Arbeitern Chicagos **Donnerstag Abend, 9. April**, in der **Turnhalle an der 12. Str.** sprechen. Andere tüchtige Redner werden anwesend sein. Jedermann ist eingeladen. dimido8

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein guter Clerk sowie zwei junge Leute von 15—16 Jahren für meinen Dry Goods Store. 883 N. Halsted, Corner Centre Str. John M. Arens. 7

Verlangt: Stripper für Wrappers und Binders. 681 Wells Str. 5

Verlangt: Ein guter deutscher Stallknecht. 75 Clybourn Ave. 5

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei zu arbeiten. 137 Center Str. dimi12

Verlangt: Ein junger Mann, der schon an Cakes gearbeitet hat. Guter Lohn. 2845 Archer Ave. 12

Verlangt: Ein Mann, um im Saloon zu helfen, einer der schon darin gearbeitet hat, wird vorgezogen. 378 E. North Ave. 6

Verlangt: Ein guter Teamster, der stadtbekannt ist und Referenzen hat. Edw. Roos, Ecke Fisk und 16. Str. 6

Verlangt: Ein junger Mann, um Wagen zu fahren. 40 Canalport Ave. 6

Verlangt: Ein junger Mann für Saloonarbeit. 67 E. Randolph Str. 6

Verlangt: Mehrere Bügler an Knabenröcken. 812 N. Ashland Ave., Ecke Fry. 0

Verlangt: Spezial-Agenten, Industrial Insurance, für auswärts. Gehalt $18. Briefe mit Angabe früherer Thätigkeit unter H. 90 Abendpost. di—sa12

Verlangt: Ein junger Mann für Saloonarbeit. 107 5. Ave. 7

Verlangt: Ein Mann, der gut mit Pferden umgehen und Carriage treiben kann. Muß englisch sprechen, in der Stadt bekannt sein und allerlei Arbeit im Hause verrichten. 92 State Str. 7

Verlangt: Ein guter Hosenbügler an Shophosen. 766 N. Paulina Str. 4

Verlangt: Ein junger Bäcker als letzte Hand an Brod. 297 W. Chicago Ave. 4

Verlangt: Ein Junge in einer Bäckerei zu arbeiten. 131 N. Clark Str. 4

Verlangt: Ein junger deutscher Barbier, stetiger Platz für den rechten Mann. 563 S. Canal Str. 4

Verlangt: Ein lediger Schuhmacher auf Reparatur. 77 West Madison Str. 4

Verlangt: Ein Junge um die Cakebäckerei zu erlernen. 91 Ost Chicago Ave. dmi4

Verlangt: Ein guter Schneider. 1489 Milwaukee Ave. dmi4

Verlangt: Ein guter Junge von 12—15 Jahren. 2743 Shields Ave. dimidoll

Verlangt: Ein junger Gärtner. Zu erfragen heute Abend von 4 bis 8 Uhr unterm Staatszeitungsgebäude. Ecke Fifth Ave. und Washington Str. 5

Verlangt: Ein intelligenter, junger Butcher, um hauptsächlich Outside Customers zu besorgen, muß auf der Nordseite bekannt sein. Zu erfragen 361 N. Franklin Str. 5

Verlangt: Ein guter Abbügler an Shopröcken. 754 N. Wood Str., nahe McReynolds. 1

Verlangt: Ein junger Mann, der etwas von der Cakebäckerei versteht. 902 Milwaukee Ave. 1

Verlangt: Agenten, um den besten Kaffee und Thee zu verkaufen. Gute Leute können ein anständiges Leben dabei machen. Wir importiren nur erste Klasse Waaren. Kommt nach 65 Market Str. 6aprlw12

Verlangt: Ein junger Mann, der mit Pferden umgehen kann, um sich im Store nützlich zu machen. 118 Clybourn Ave. modil12

Verlangt: Ein guter Bügler-Lehrling. 875 W. 17. Str. mobimill

Verlangt: Ein Rock- und Hosenmacher. 384 Belden, Ecke Lincoln Ave. mbi0

Verlangt: Ein guter Schneider, der vorrichten kann, an feinen Shopröcken. 548 N. Robey Str., nahe Division. 2aplw9

Verlangt: Agenten zum Verkauf von Lotten in den neuen Stockyards in Tolleston, Ind. Perry Russell, Zimmer 55, 162 Washington Str. bw5

Verlangt: Kupferschmiede, guter Lohn für 1. Klasse Männer. Geo. P. Harris & Bro., 62—64 W. Lake Str. 3mz1w1

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an feinen Shopröcken. 1125 Hinman Str. dimidofrsa6

Verlangt: Mädchen an Hosen zu nähen. 741 S. Jefferson Str. dimi6

Verlangt: Maschinenmädchen an feinen Hosen. 89 Pratt Str. 4

Verlangt: Mädchen, welche Kleidermachen, Zuschneiden und Anpassen erlernen wollen. 724 W. 12. Str., Ecke Paulina. bmdol

Verlangt: 6 gute Maschinen- und 6 Handmädchen. 1 Presser an Kinderröcke. 749 North Ashland Ave., Ecke Keenon. modimill

Verlangt: Mädchen an Mänteln zu nähen, sowie junge Mädchen, um Knöpfe anzunähen. 213 Rumsey Str. modill

Verlangt: Eine weibliche Person, die nähen und zuschneiden kann, sofort. 221 Burling Str. modil2

Verlangt: Einige gute Mädchen, welche nähen können, um Posamentier-Arbeiten zu machen. Erfahrung nicht gerade erforderlich. Novelty Trimming Works, 261 S. Franklin Str. 4ap7t3

Hausarbeit.

Verlangt: Ein anständiges, kleines Mädchen, um der Frau in der Wirthschaft behilflich zu sein. 666 W. North Ave., 1 Treppe. 5

Verlangt: Ein Mädchen, um bei gewöhnlicher Hausarbeit zu helfen. Guter Lohn. 1754 Wrightwood Ave. ½ Block westlich von N. Clark Str. 5

Verlangt: Ein Mädchen zum Tischzeug waschen. 1 Kellnerin (Waiter Girl). 180 Ost Randolph Str. 7apllw5

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 456 Orchard Str. mido5

Verlangt: Ein 14—15jähriges deutsches Mädchen. 254 Wells Str., im Cigarren Store. 7

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen für Küchenarbeit. 386 E. North Ave. dimido5

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 18½ E. Quincy Str. 7

Verlangt: Eine Köchin und Wäscherin in einer Familie von 3 Personen, wo zwei andere Dienstboten gehalten werden. Beste Referenzen erforderlich. Keine unter 30 Jahren braucht vorzusprechen. Nachzufragen an der Küchenthür Montag, Morgens von 10 bis 11 Uhr, N. W. Ecke Lake Shore Drive und Division Str. dimi12

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 137 Center Str. 12

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 2. Guter Lohn für das rechte Mädchen. 170 E. North Ave. dimi12

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen. 943 W. Monroe Str. dimidofrsa12

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, kleine Familie. 455 North Ave., nahe La Salle. 12

Verlangt: Ein älteres Mädchen, die waschen und bügeln kann. 94 Fowler Str., 1 Treppe. 6

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, guter Lohn. 304 Orchard Str., obenauf. 6

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 550 W. Division Str. dimi6

Verlangt: Ein Mädchen beim Tisch aufzuwarten, auch eins zum Geschirrwaschen. 279 E. Division Str., Restaurant. 6

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Hausarbeit. 129 Fullerton Ave. 6

Verlangt: Ein Mädchen, um an leichter Hausarbeit in kleiner Familie zu helfen, guter Platz für das rechte Mädchen. Sprecht sofort vor 703 N. Wood Str. 1

Verlangt: Ein gebildetes deutsches Mädchen, das fähig ist, die augenblicklich kranke Hausfrau zu unterstützen, und das gewillt ist, einige Monate im Landstädtchen zu wohnen, findet sofort Stellung. Näheres 381 Mohawk Str., 2. Flat. 12

Verlangt: Ein gutes Mädchen für zweite Hausarbeit, muß englisch sprechen und Empfehlungen haben. 530 La Salle Ave. 12

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2546 Cottage Grove Ave. bmdo4

Verlangt: Mädchen 14—16 Jahre alt zur Stütze der Hausfrau. 659 Humboldt Ave. 4

Verlangt: Zwei gute Mädchen, eines als Köchin und eines für zweite Arbeit. E. Kohn, 973 W. Jackson Str. dimill

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Deutsch, schwedisch oder böhmisch, muß deutsch oder englisch sprechen. 29 S. Canal Str.

Verlangt: Ein gutes zweites Mädchen, muß nähen können. 3639 Michigan Ave. dimidoll

Verlangt: Eine Haushälterin bei einem Wittwer. Rudolf Sonntag, 739 Holt Ave. Nachzufragen nach 7 Uhr Abends. bimill

Verlangt: Ein gutes Mädchen für eine kleine Familie. 1004 N. Halsted Str. dimill

Verlangt: Ein Mädchen für Geschirrwaschen. 55 N. Clark Str. 6

Verlangt: Eine gute Wäscherin für Evanston. Nachzufragen bei Frau Leverenz, 467 E. Division Str. 2

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3349 Forrest Ave. 1

Verlangt: 500 Mädchen. Frau Leverenz, 467 E. Division Str. 2

Verlangt: Ein Mädchen, um Kinder aufzupassen. 361 W. Chicago Ave. 2

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1533 Milwaukee Ave. 2

Verlangt: Eine Frau (auch mit einem Kinde), um aufs Land, 40 Meilen von hier zu gehen, bei einem Wittwer, als Haushälterin. Zu erfragen: Georg Stauber, 2706 Eaglehurst Place, Room 6. modimil2

Verlangt: Ein Mädchen, kleine Familie, keine Wäsche. 58 Lincoln Ave. modimill

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 399 W. Indiana Str. mdmil

Verlangt: Ein gesetztes Mädchen in einer kleinen amerikanischen Familie. 290 Wells Str., 1 Treppe hoch. mdil

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 Mott Ave., Sheffield Ave. modimill

Verlangt: 50 Mädchen für beste Familien, höchste Löhne. 518 Wells Str., Frau Apel. 6aplw11

Verlangt: Ein gutes Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. Lohn von $3.50—$4 die Woche. 199 E. 19. Str. mdimi0

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 373 Park Ave. mdmi0

Verlangt: Kinder- und Küchenmädchen. 282 W. 12. Str., Restaurant. mdimi0

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, kleine Privat-Familie. 329 24. Str. mdi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in amerikanischer Familie. 100 Potomac Ave. mdi0

Verlangt: Ein anständiges deutsches Mädchen in kleiner Privat-Familie. Guter Lohn. Muß Empfehlungen haben. Grüne brauchen nicht vorzusprechen. 659 Harrison Str. mdi0

Verlangt: Eine ältliche Frau, im Hause mitzuhelfen. 792 West 12. Str. modimi2

Verlangt: Ein starkes deutsches Mädchen für Hausarbeit, guter Lohn, und ein Kindermädchen. 67 Waller Str. samodi3

Verlangt: Ein Mädchen, um der Frau im Haushalt zu helfen. 73 W. Kinzie Str., Saloon. samodi3

Verlangt: Köchinnen, Wärterinnen, Mädchen für Haus- und Hilfsarbeit. „The Satisfaction“, 581 N. Clark Str. 19mz1m7

Verlangt: Mädchen für Privatfamilien. Plätze offen $3 bis $6. Plätze frei. Abends offen. Frau Dee, 3539 Cottage Grove Ave. 1Rnobal

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite und Kindermädchen bei Frau Schleiß, 157 W. 18. Str. 12mz1m7

Verlangt sofort: Köchinnen von 6—7 Dollars, zweite Mädchen und Hausarbeit, Kindermädchen und Laundresses, beste Plätze und hoher Lohn, an der Südseite, bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. bwi

Verlangt: 100 Köchinnen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Kindermädchen, bei Mrs. G. Weiser, 2560 Cottage Grove Ave. 3mz1w2

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein junger verheiratheter Bartender sucht Stelle. Adr. H. 120 Abendpost. dimido12

Gesucht: Ein junger Mann, welcher schon längere Zeit in der Küche gearbeitet hat, sucht Stellung. Adr. 683 Jefferson Str. 8

Gesucht: Ein verheiratheter Mann sucht irgendwelche Beschäftigung. K. 121 Abendpost. 1

Gesucht: Ein junger stadtkundiger Mann sucht Stelle für Officearbeit. Spricht englisch und deutsch. War Buchhalter und Kassirer. Kann Stadtreferenzen aufweisen. F. B., 254 Wells Str. 7

Gesucht: Ein junger Mann, Blacksmith, der auch schon etwas Englisch kann, sucht Stellung zum sofortigen Antritt. Horse Shoeing Shop vorgezogen. Adr. C. B. 1010 James Ave. dimi5

Gesucht: Tüchtiger Feuermann sucht Stellung. L. 164 Abendpost. smdil

Gesucht: Flotter deutscher Stenograph sucht Stellung. Offerten O. 160 Abendpost. smdil

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine anständige deutsche Frau sucht Familienwäsche, billig ins Haus zu nehmen. 408 W. Erie Str. 1

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, spricht englisch, wünscht Platz um das Kleidermachen zu erlernen. 703 N. Leavitt Str. 1

Gesucht wird Herrenwäsche zum waschen und auszubessern. 28 Burling Str., Basement. modimill

Wohnungen, Zimmer und Board.

Zu vermiethen:
820 Lincoln Ave., großer Store $20
Ecke Wood und Melrose Str., gegenüber vom Groß Park Depot, Store und Flat, gute Lage für einen Drug Store $35
S. E. Groß,
di—sa12 S.O.-Ecke Dearborn und Randolph Str.

Zu vermiethen:
820 Lincoln Ave., 5 Zimmer-Wohnung $12
Ecke Wood und Melrose Str., 3 Zimmer-Wohnung $7
S. E. Groß,
di—sa12 S.O.-Ecke Dearborn und Randolph Str.

Zu vermiethen: Der neue Brick Store, 656 Belmont Ave. und Paulina Str., passend für einen Butchershop. Näheres im Grocery Store 658 Belmont Ave. dmido8

Zu vermiethen: Einige Zimmer für Boarders. 204 O. Erie Str. bimi6

Verlangt: Boarders und Roomers. 197 North Ave. dimidofrsa6

Zu vermiethen: Kleines freundlich möblirtes Frontzimmer. $1.50 per Woche. 333 Wells Str. 0

Zu vermiethen: Ein feiner Store, passend für Office oder Barbiergeschäft. 681 Sheffield Ave., Lake View. bmi0

Zu miethen gesucht oder umzutauschen: Gegen Lot in Avondale, (Belmont Ave.) ein kleines Haus mit Lot. Adresse O. 118 Abendpost. bmdol

Zu vermiethen: Ein sehr schön möblirtes Frontzimmer mit daran stoßendem Schlafzimmer. Passend für zwei Herren. 887 N. Clark Str., Top Floor. dimido7

Verlangt: 4 Boarders. 637 S. Union Str. 11

Zu vermiethen: Ein Meat-Market, Rente billig. 310 Sedgwick Str. 7aplw11

Zu vermiethen: 2 schöne möblirte Front-Bettzimmer, passend für zwei Herren. 426 Milwaukee Ave. dimidofrll

Gesucht: Schlafzimmer nahe Sedgwick Str., Car Barn. Gef. Offerten unter O. 166 Abendpost. modill

Zu vermiethen: Ein leeres Zimmer mit großem Closet. 28 Burling Str., unten. modimill

Kostgänger gewünscht. 496 W. 14. Str., unten. mo-dol

Zu vermiethen: 634 N. Clark Str. Schöner Store verbunden mit Wohnung (7 Zimmer) alle Bequemlichkeiten. Nachzufragen im Store. samodil2

Verlangt: Boarders. 392 W. 14. Str., hinten, unten. 2aplw0

Schöne Zimmer mit Board, 4 Dollars. 130 Ohio nahe Wells Str. dolw12

Verlangt: Einige junge Leute finden gutes Board Board und Logis. 342 W. 12. Str. —4ap8

Zu vermiethen: Zum ersten Mai Fabrik mit Dampfkraft und Heizung, gelegen im Lumber-Distrikt nahe 21. Str. und Centre Ave. an Allport Str. Adresse: B. 135, „Abendpost“. 7mz1m9

Heirathsgesuche.

Heirathsgesuch: Ein Mann von 40 Jahren wünscht sich mit einem achtbaren Mädchen oder Wittwe zu verheirathen. Adr. L. 122 Abendpost. 8

Heirathsgesuch: Ein deutscher Mann mit Vermögen möchte eine deutsche Frau etwas Vermögen heirathen. Brief zu richten an Josef Koehler, 541 W. Superior Str. 1

Ein Mann, 27 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft eines ordentlichen Mädchens oder jungen Wittwe ohne Kinder. Adresse H 198 „Abendpost“. samodi3

Persönliches.

Gesucht: Heinrich Biester aus Klefeld bei Hannover. Mittheilung wird erbeten von Aug. Biester, 421 Clark Str. 7

Julius Maders' neues Lokal befindet sich nun 172 E. Van Buren Str., Cor. 5. Ave. milw12

Professor Uhl, früher 76 Madison Str., jetzt 380 Clark Ave., schneidet Bangs in der neuesten Façon für 10c. 7apllw5

Alexanders deutsche Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege. Jeder, der in irgend welche Unannehmlichkeiten verwickelt ist, möge vorsprechen. Gesetzlicher Rath frei. 6

Monatliche Zahlungen. Eine vollständige Auswahl von Transportwagen, Wagen, Karren, Sättel-Pferdegeschirr und Reparaturen. Fabrik 23. Place und Archer Ave. Waarenlager: 2308—2318 State Str., E. J. Hull. 7aplj6

$1.00 wird Ihnen auf jede Maschine vergütet, wenn Sie diese Anzeige mitbringen. Domestic $25, New Home $20, White $12, Standard $15, Household $20, American $10, Singer $8 bis $15 und hundert andere von $5 an in der Domestic-Office, 216 S. Halsted Str.

J. G. Schützler, Whitewasher und Calsominer. 208 Blue Island Ave. 21mz1m3

Aerztliches.

Wer Schmerzen an den Füßen hat, Hühneraugen, eingewachsene Nägel 2c., sollte nicht versäumen, den wohlbekannten Chiropodisten B. Zachau zu consultiren. Room 214 Chamber of Commerce Bldg. Consultation frei. 3aprlw12

Dr. Hutchinson in seiner Privat-Dispensary, 125 S. Clark St., gibt brieflich oder mündlich freien Rath in allen speciellen Blut- oder Nervenkrankheiten. Dr. Hutchinsons Mittel heilen schnell, dauernd und mit geringen Kosten. Sprechstunden: 9 Vorm. bis 8 Uhr Nachm. Sonntags 10 bis 2. Zimmer 42 & 44. 24mz1j7

Erfolgreiche Behandlung der Frauenkrankheiten. 36jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke Clark. Von 12 bis 4; Sonntags von 1 bis 2. 14aplj6

Privat-Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauenkrankheiten; strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwarz, 279 W. Adams Str. bw6

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. Dr. Schröder, 70 State Str., Zimmer 312. Sprechstunden von 1 bis 5½ Uhr. Wohnung 27. und Hanover Str.

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Colliver's Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. Zimmer 62, 163 State Str. 1mа6m7

Stottern und sonstige Sprachfehler heilt gründlich Dr. Schwarz, Spezialist, 182 Blue Island Ave. 7aplmt4

Unterricht.

Zuschneiden wird gelehrt. Kleider zugeschnitten und angepaßt sehr billig, in und außer dem Hause. Mrs. Duensing, 1522 Milwaukee Ave. 19mz1m8

Czarras Institut für Kleidermachen. 214 S. Halsted Str. Damen und Töchter bekommen gründliche Ausbildung im Zuschneiden, Anpassen, Nähen, Drapiren und Anfertigen von Kleidern, Jackets und Kinder-Garderobe 2c. 7apr2w12

Unterricht im Violin-, Piano- und Mandolinspiel ertheilt Otto Seifert, 862 Sedgwick Str. 6aplm11

Geschäftstheilhaber.

Verlangt: Ein Carpenter, welcher in allen Arbeiten, sowie im Ausrechnen derselben durchaus erfahren ist sucht Partner mit etwas Kapital. Adresse M. 123 Abendpost. 11

Geld.

250,000 Dollars zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5 und 5½ Prozent Zinsen. R. Smith, 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. 3mo1j2

Geld zu verleihen in Summen von $500 bis $2000 auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten. Haase Bros. [illegible]

Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen:

Davis Str., nahe North Ave.
Zweistöck. Flatgebäude aus gepreßtem Brick mit Steinverzierung.

Sechs Zimmer in jedem Flat; Bad und alle modernen Verbesserungen.

Preis $4700.

Kleine Baaranzahlung. Rest monatlich.

Diese Häuser sind nicht schleudermäßig gebaut, sondern dauerhaft und massiv und brauchen die genaueste Untersuchung nicht zu scheuen.
Mead & Coe., 149 La Salle Str.

Zu verkaufen: Neue 6 und 7 Zimmer moderne Häuser in Lake View, einen Block von Ashland Ave. Str. Cars und C. & N. W. Eisenbahn-Station, 5c Fahrgeld. Preise $1900 bis $4000. Kleine Baaranzahlung, Rest monatlich. Auch Häuser und Lotten auf der Süd- und Westseite.
Davis & Brown,
bidofabws 102 Washington Str.

Zu verkaufen: Billig; schöne 4-Zimmer-Cottages an Lincoln Str., zwischen 44. und 45. Str. $50 bis $100 baar; $10 monatlich. T. W. Boske, Eigenthümer. 2959 Emerald Ave. 1mz1j10

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen unbebautes Grundeigenthum: Ein 2stöckiges Brickhaus, Store und 6 Zimmer, mit Meatmarket-Einrichtung. Gute deutsche und böhmische Kundschaft. Ernest Appleton, 910 Tacoma Gebäude. 12

Zu verkaufen: Ein neues 2stöckiges Haus an California nahe Milwaukee Ave. auf monatliche Abzahlung. Nur wenig Baar nöthig. Nachzufragen No. 52 N. Clark Str., Zimmer 2. dimido12

Zahlt keine hohen Preise für Lotten. Ich habe Lotten, 25x125, zu $50 bis $200 gegen Baar oder monatliche Zahlungen. Abstrakt mit jeder Lot. J. Wrage, 230 La Salle Str., Room 51. dimidofr7

Zu verkaufen: Billig, wegen Abreise, eine Lot an W. 12. Str. Boulevard. Zu erfragen beim Eigenthümer. 376 Washburne Ave. 7aprlw7

Zu verkaufen: Zwei Suburban Lots, eine in Austin, die andere in Moreland, billig für Baar oder auf Abzahlung, wegen Abreise. Nachzufragen bei Steele & Soderlin, 906, Tacoma-Gebäude. mdi0

Zu verkaufen: Billige Häuser und Lots, auch zu vertauschen. A. Kaiser, Ecke Polk und California Ave. molw0

Zu verkaufen: Ein Haus mit 6 Zimmern und Lot, muß verkauft werden. 962 Lincoln Ave. 6aprlw12

Zu verkaufen: Zweistöckiges Framehaus, mit Brickbasement, Lot 50x450 Fuß in Desplaines, Ill. Näheres 119 Augusta Str., Ecke Noble. 2aplw8

Zu verkaufen: Cottage, 20x30. Nachzufragen 347 Fullerton Ave. modill

Zu verkaufen: 10 Zimmer-Haus (2 Flats) zum Fortschaffen. 35 Wieland Str. modill

Zu verpachten: Billig, auf lange Zeit, fünf Lotten, Ecke Heine und Bloomingdale Road, verbunden mit der Belt Line. A. Madsen, 1242 Milwaukee Ave. samodil

Verlangt: Ich suche 5 bis 7 Acres südlich von Irving Park Boulevard, am Flusse. Perry Russell, Zimmer 55, 162 Washington Str. 17mzbw8

Zu verkaufen: 2 sehr große Ecklotten, ausgezeichnete Geschäftslage, dicht beim Humboldt Park. G. Duske, 1030 Kedzie Ecke Wabansia Ave. 2aplw1

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Ein gangbarer Saloon ist wegen Abreise nach Deutschland billig zu verkaufen. 1057 Robey Str. bidosa5

Zu verkaufen: Saloon und Saloon Fixtures; auch Stores zu verrenten für Saloons. A. Kaiser, Cor. Polk und California Ave. dimi7

Zu kaufen gesucht: Ein gutgehender Eck-Saloon. Adresse R. 50 Abendpost. dimi8

Zu verkaufen: Stiefel- und Schuh-Geschäft, ausgezeichnete Gelegenheit, um ein gutes Geschäft zu bekommen, mit guter Kundschaft, altes Geschäft. Store und Wohnung auf lange Zeit zu verrenten. Adr. H. 126 Abendpost. dimi8

Zu verkaufen: Ein gutgehender Delikatessen Store wegen Krankheitsfall, für $275. 323 Larrabee Str. dimi8

Zu verkaufen: Ein Cigarren-, Tabak-, Stationery-, Fancy Goods-, Toys- und Candy-Store, elegante Fixtures. Preis $700. Wohnung dabei. 278 E. Division Str. 8

Zu verkaufen: Schulstore, Confectionery, Cigarren, Taback, Notions. 789 S. Halsted Str., Storefront an 20. Str. 7aplw6

Zu verkaufen oder vermiethen: In guter Nachbarschaft ein Kundenschneider-Geschäft mit Einrichtung. Nachzufragen Abends von 7—10 Uhr. 957 N. Halsted Str. bmi4

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus. 593 Clybourn Ave. bmdfsa4

Zu verkaufen: Meat Market oder will Partner nehmen. Adresse G. 125, „Abendpost“. 4

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus auf der Nordseite. Nachzufragen in Wacker & Birks Brauerei. dimidofrsa4

Zu verkaufen: Ein guter Grocerystore an der Südseite. Adresse O. 124 Abendpost. dimidoll

Zu verkaufen: Privat-Boarding Haus, Nordseite, 14 Zimmer, alle besetzt, niedrige Rente. Adresse O. 130 Abendpost. modil2

Ein gutes deutsches Boardinghaus muß wegen Abreise verkauft werden. 802 S. Halsted Str. 6aprlw12

Zu verkaufen oder für Stadtgrundeigenthum zu vertauschen: Ein Saloon. 347 Fullerton Ave. modill

Zu verkaufen: Schießgallerie, sehr billig, wegen Mangel an Raum. 124 Clybourn Ave. modill

Zu verkaufen: Grocery und Saloon. Gutes Geschäft, billige Miethe, lange Lease. Zu erfragen 302 West Chicago Ave. modimill

Zu verkaufen: Ein ganz neu eingerichteter Saloon, wegen Krankheit. 360 S. Clark Str. mdimi0

Zu verkaufen billig: Ein Boardinghaus mit Lease. 99 Jefferson Str. smdil

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei mit Pferd und Wagen. 509 S. State Str. smdil

Ein Saloon mit Pooltable, einzig im Block, ist jetzt oder bis zum 1. Mai wegen anderm Geschäft preiswerth zu verkaufen. 151 Clybourn Ave., Delicatessen Store. samodi4

Zu verkaufen: Saloon. 85 Clybourn Ave. 4apr7t12

Zu verkaufen: Schön eingerichteter Butcher-Shop ist Umstände halber billig zu verkaufen. Zu erfragen 391 West Chicago Ave. bojj4

Zu verkaufen: Ein guter Ecksaloon. Zu erfragen 119 Augusta Str., Ecke Noble Str. 2aplw1

Zu verkaufen: Grocery-Store billig. Ecke Heine Str. und Armitage Ave. milw12

Zu verkaufen: Mein gutgehendes Restaurant, wegen Abreise von hier. 395 Milwaukee Ave. samodil2

Zu verkaufen sehr billig: Gutgehende Milchroute auf der Westseite, mit Pferd und Wagen. Näheres 1115 Elston Ave. smdil

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Ein feiner Mops. 295 Sedgwick Str. 12

Zu verkaufen: Verschiedene Möbel- und Hauseinrichtungsgegenstände, einzeln oder zusammen. Alles erst einen Monat gebraucht. Nachzufragen 69 Larrabee Str., Abends nach 6 Uhr. bido12

Zu verkaufen sofort: 2 Counters, 3 Showcases, Shelving und Wallcase, sowie Notions und Fancy Goods. 355 W. Chicago Ave. bmdol

Zu verkaufen: Ein gutes Pony, 3 Harneß, ein guter Expreß- oder Peddler-Wagen, billig. 19 Hinsche Str.

Zu verkaufen: Junges Pferd und Expreßwagen, billig. 222 Ramsey Str. modimill

Zu verkaufen: Grocery-Einrichtung, so gut wie neu. Ecke 42. Str. und Blanchard Ave. 6aplw11

Zu verkaufen: Ein Expreß- oder Peddler-Wagen. 194 Washburne Ave. samodi3

Zu verkaufen billig: Ein Buggy und Wagen mit Sattelzeug. 87 Canal Str. smdil

Zu verkaufen: Billig, 1 Pferd, gut zum Peddlen, $25. 203 Forquer Str. movijill

Zu verkaufen: Drei Kühe, ein Pferd, Expreßwagen und Geschirr. 1030 Kedzie Ave., Ecke Wabansia. 2aplw1

Zu verkaufen: Zwei gute Pferde, billig. 979 Milwaukee Ave. —11ap9

Zu verkaufen: Große Auswahl von Saloon-Einrichtungen, vom Elegantesten bis zum Einfachsten, von allen Größen; auch werden solche sehr billig auf Order gemacht. Auch Billiards und Pooltische, neue und alte, sehr billig. Kommt selber in die Factory oder schreibt Postkarte und wir werden vorsprechen. Chas. Baffow & Son, No. 862—870 Allport Str., nahe Centre Ave. und 21. Str. 12m1m9

Zu verkaufen: Billig, Einrichtung für einen Candy-, Cigarren- und Ice Cream Parlor; $100 baar. 396 W. 12. Str., Ecke Blue Island Ave. bwi2

Zu verkaufen: Eine Masse Showcases. 110 Sigel Str., Nordseite. 11mz3m4

Zu verkaufen: Billig, Saloon- und Ladeneinrichtungen, Counters, Spiegel, Eisboxes, Wallcases, Shelfings, Grocery Bins, Show Cases und Tische. Dorsch Bros., 116 und 122 E. Chicago Ave. 20alj6

Harzer Canarienvögel in vorzüglichstem Gesang, sowie alle anderen Sorten Singvögel, Zuchtweibchen, Käfige und feinste Tauben. 104 Blue Island Ave. Sonntags offen. 11mlm0

Zu verkaufen: Zithern, billig, in großer Auswahl.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str. und am Fuß der 39. Str. Ticket-Office: 194 Clark Str. Züge nach dem Westen müssen an Lake Str. bestiegen werden.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago & New Orleans Limited	[illegible]	4.45 N
New Orleans Expreß	[illegible]	12.20 B
St. Louis & Texas Expreß	[illegible]	* 7.20 N
St. Louis & New Orleans Schnell-Zug	[illegible]	7.00 B
Kankakee & Bloomington Passagier-Zug	[illegible]	* 4.25 N
Kankakee & Gilman Passagier-Zug	[illegible]	* 9.55 B
Springfield Expreß	[illegible]	b 7.00 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & [illegible]	[illegible]	† 1.00 N
[illegible]	[illegible]	c 6.30 B
[illegible]	[illegible]	10.30 B
Rockford & Freeport Expreß	[illegible]	[illegible]
Dubuque & Rockford Expreß	[illegible]	* 7.15 N

[illegible] Täglich, ausgenommen Sonntags. [illegible] von Dubuque [illegible] ausgenommen Sonntags.

Lake Shore Route.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central & Hudson River, Boston und Albany-Eisenbahnen. Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago: Lake Shore Depot, Van Buren Str., am Ausgange der LaSalle Str. Ticket-Offices: 66 Clark Str. und Depot, 22. Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
[illegible]	[illegible]	* 9.30 B
[illegible]	[illegible]	† 6.45 N
[illegible]	[illegible]	* 9.10 N
Vestibule Limited	[illegible]	* 9.45 B
Atlantic-Expreß, New York & Boston	[illegible]	* 7.35 B
N. Y. & Boston Expreß [illegible]	[illegible]	† 7.00 B
Elkhart und Goshen Accom.	[illegible]	†11.10 B

* Täglich. † Sonntags ausgenommen.

Wabash-Eisenbahn.

Züge kommen an und verlassen Chicago an Dearborn Station, Ecke Polk und Dearborn Str. Ticket-Office: 201 Clark Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, Peoria u. Texas Expreß	[illegible]	† 6.00 N
Kansas City, Peoria u. Springfield	[illegible]	* 1.00 N
St. Louis u. Peoria Vestibuled Exp.	[illegible]	* 7.15 B
[illegible]	[illegible]	*10.10 B
Worth Accommodation	[illegible]	† 9.00 B
Worth Accommodation	[illegible]	† 1.50 N
Worth Accommodation	[illegible]	† 1.55 N

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago und Erie-Eisenbahn.

Früher Chicago und Atlantic. Ticket-Offices: 107 Süd Clark Str. und Dearborn Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New York, Boston & Philad. Ex.	[illegible]	x 8.25 N
New York, Boston & Phil. Best. L.	[illegible]	x 8.50 N
Lima, Marion & Columbus	[illegible]	0 8.20 N
Jamestown & Buffalo Vest. Lim.	[illegible]	x 8.50 N
North Judson Accomodation	[illegible]	x10.15 B
Col. Jamest. & Buff. Durch-Ex.	[illegible]	x 8.25 B

x Täglich. 0 Ausgenommen Sonntags. In Kraft getreten am 11. Mai 1890.

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	[illegible]	1.15 N
Kan. City & Denver Vestibuled Lim.	[illegible]	8.45 B
Kansas City, Col. & Utah Expreß	[illegible]	7.15 B
St. Louis Vestibuled Limited	[illegible]	7.15 B
Springfield & St. Louis Tag-Expr.	[illegible]	7.00 N
Springfield & St. Louis Nacht-Exp.	[illegible]	7.15 B
Joliet & Streator Accom.	[illegible]	9.45 B

* Täglich. † Täglich, Sonntags ausgenommen.

Monon Route.

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Office: 73 Clark Str. 1. October 1890.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati „The Velvet"	[illegible]	* 3.10 N
Indianapolis und Cincinnati „The Electric"	[illegible]	* 7.35 B
Lafayette und Louisville	[illegible]	* 7.15 N
Lafayette und Louisville	[illegible]	* 7.10 B
Lafayette Accomodation	[illegible]	*10.30 B

* Alle Züge täglich.

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany-Eisenbahnen. „The Niagara Falls Route." Ticket-Office: 67 Clark Str. Depot Fuß von Lake Str. 30. Nov. 1890.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	[illegible]	† 7.35 N
Tag-Expreß	[illegible]	† 4.35 N
Kalamazoo Accomodation	[illegible]	* 4.50 N
[illegible]	[illegible]	* 9.00 N
[illegible]	[illegible]	†11.20 B
[illegible]	[illegible]	‡ 6.40 B
Atlantic-Expreß, N. Y. & Boston	[illegible]	* 8.05 B
Grand Rapids Through Coach	[illegible]	† 4.35 N
Grand Rapids, Schlafwagen (über City u. West Michigan Eisenbahn)	[illegible]	* 8.05 B
Grand Rapids Through Coach	[illegible]	† 4.55 N
Grand Rapids, Parlor-Wagen	[illegible]	‡ 6.50 N
Grand Rapids & Musk. Sleeper	[illegible]	* 7.05 B

* Täglich. † Ausg. Sonn. ‡ Ausg. Mon. § Aus. Sam.

Chicago & Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices: No. 208—208 Clark Str., Oakley Ave. Station und am Depot, Ecke Wells und Kinzie Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City und Orten an der Pacific Küste	[illegible]	* 6.10 N
[illegible]	[illegible]	§ 8.30 B
Black Hills und Wyoming	[illegible]	§ 6.50 B
[illegible]	[illegible]	§ 2.00 N
St. Paul, Minneapolis, Duluth	[illegible]	§ 8.30 B
Eau Claire	[illegible]	§ 9.00 B
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison und Janesville	[illegible]	§ 9.35 N
[illegible]	[illegible]	* 6.45 N
[illegible]	[illegible]	‡ 8.30 B
[illegible]	[illegible]	X1.50 N
Milwaukee und Racine	[illegible]	§ 4.00 N
[illegible]	[illegible]	§ 9.45 B
[illegible]	[illegible]	§ 6.25 B
[illegible]	[illegible]	§10.00 B
Milwaukee, Waukesha und Madison	[illegible]	* 1.50 N
[illegible]	[illegible]	* 7.00 N
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Green Bay, Menominee	[illegible]	* 1.50 N
Oshkosh, Neenah und Appleton	[illegible]	§ 6.25 B
Marquette und Lake Superior	[illegible]	§ 7.00 B
Ripon und Princeton	[illegible]	§ 6.25 B
Ashland, Hurley, Ironwood, Bessemer und Wakefield	[illegible]	* 1.50 N
Janesville, Watertown, Fond du Lac und Oshkosh	[illegible]	§10.00 B
[illegible]	[illegible]	‡ 6.25 B
Freeport, Rockford und Elgin	[illegible]	* 4.30 N
[illegible]	[illegible]	*10.25 B
Rockford und Elgin	[illegible]	* 2.40 N
Rockford, via Harvard	[illegible]	*10.30 B
Rockford, Beloit & Janesville	[illegible]	*11.20 B
Dixon und Sterling	[illegible]	* 5.50 N
[illegible]	[illegible]	§ 6.45 N
[illegible]	[illegible]	*10.25 B
[illegible]	[illegible]	*10.15 N

* Täglich. § Täglich, Sonntags ausgenommen. X Nur Sonntags. ‡ Täglich, Samstags ausgenommen. [illegible] Montags ausgenommen.

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Züge verlassen Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str. Nach Milwaukee, St. Paul und Minneapolis: *8.30 B., *11.00 B., *6.30 N., †7.30 N., *11.30 N. Nach Sonntags: 8.30 N. Für Milwaukee: 8.00 B., *11.00 B., *6.30 N., *11.30 N. Für Omaha und Sioux City: *5.30 N., *11.10 N. Für Fahrpläne und weitere Auskunft wende man sich an die Stadt-Office: 207 Clark Str., oder Union Bahnhof. * Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntag.

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Züge verlassen den Grand Central Bahnhof um 6.00 N. täglich; 11.40 N. ausgenommen Samstags. Kommen an um 9.05 B. und 10.45 N.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Route.

Züge gehen ab von Dearborn Station, Ecke Dearborn und Polk Str. Ticket-Office: 212 Clark Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Peoria Expreß	[illegible]	§ 7.35 N
Galesburg & Ft. Madison Ex.	[illegible]	§ 7.25 N
Peoria & Streator Expreß	[illegible]	§ 1.35 N
Kansas City Expreß	[illegible]	* 9.50 B
Denver Limited	[illegible]	* 8.50 B
Texas Expreß	[illegible]	* 8.50 B
St. Louis Red Expreß	[illegible]	* 8.50 B
Ft. Worth & Galveston Expreß	[illegible]	* 7.50 B
California Vest Expreß	[illegible]	* 1.35 B
Kansas City Expreß	[illegible]	* 7.25 B

Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn.

Depot an Van Buren Str., gegenüber vom Board of Trade-Gebäude. Städtische Ticket-Office: 104 Clark Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Illinois und Iowa Expreß	[illegible]	† 7.25 N
Peoria Expreß	[illegible]	† 1.15 N
Council Bluffs & Minneapolis Expreß	[illegible]	§ 1.15 N
[illegible]	[illegible]	* 1.15 N
[illegible]	[illegible]	* 9.50 B
[illegible]	[illegible]	* 8.05 B
[illegible]	[illegible]	*10.05 B
[illegible]	[illegible]	†10.30 B
[illegible]	[illegible]	* 7.15 B
[illegible]	[illegible]	§ 7.15 B
[illegible]	[illegible]	§ 6.25 B
[illegible]	[illegible]	* 6.25 B

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡ Täglich, ausgenommen Samstags. § Täglich, ausgenommen Montags.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Evansville Route. Ticket-Office: 204 Clark Str. und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Evansville Tag-Linie	[illegible]	† 7.45 N
[illegible]	[illegible]	* 7.05 B
Evansville und Southern Schnell-Linie	[illegible]	*11.20 B
[illegible]	[illegible]	† 8.15 B

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Str. und Fifth Ave. Stadt-Ticket-Office: 205 Clark Straße. Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago *5.00 N. und *10.45 N.; Chippewa Falls und Ashland, *5.00 N. und *10.45 N.; Ashland, Duluth und Lake Superior, *10.45 N.; Waukesha, Fond du Lac, Oshkosh und Neenah, *3.00 B., [illegible] *4.25 N. [illegible] Sonntags.

Die zweite Mutter.

Nach dem Französischen des **Henry Greville.**

(13. Fortsetzung.)

Edmund wurde seiner Stiefmutter auf ihr Verlangen übergeben. In seiner Lyceumsuniform, welche sich auf seinem schlanken, zu rasch emporgeschossenen und durch das Fieber bereits erschlafften Körper seltsam ausnahm, stieg er mechanisch die Treppe herab und folgte Jaffe, ohne eine Frage an ihn zu richten. Er war bereits sehr krank und schleppte sich wie ein Berauschter.

Nachdem Jaffe es dem Knaben im Wagen bequem gemacht hatte, schaute er sich noch nach Frau Richard, um, die ihn durch ein Zeichen beiseite rief.

„Edmund darf mich unter keinen Umständen sehen," flüsterte sie ihm zu. „Er liebt mich noch so wenig, daß mein Anblick ihn aufregen würde. Steigen Sie also mit ihm ein, ich folge in einer Droschke und werde auch ein anderes Coupe im Zuge nehmen. In Laroche werden wir wohl zwei Wagen finden."

Die Fahrt wurde nach ihrer Anweisung ausgeführt. Frau Brice, die man durch ein Telegramm benachrichtigt hatte, erwartete die Ankommenden auf dem Bahnhofe. Sie schrak zusammen, als sie das abgefallene und zugleich aufgedunsene Gesicht des schönen Knaben erblickte, den sie kurz zuvor so gesund und frisch hatte abfahren sehen, aber sie sagte nichts. Um Erörterungen auf dem Bahnhofe zu vermeiden, hatte Frau Richard sich dort gar nicht gezeigt. Jaffe hatte in ihrem Auftrage der Großmutter mitgetheilt, daß auch sie angekommen wäre.

Als Edmund in's Bett gebracht und eingeschlafen war, ging Frau Brice in den Salon hinunter, wo ihre Schwiegertochter sie erwartete.

Sie kam mit ausgestreckter Hand auf sie zu, und sogar ihre Stimme hatte einen gebrochenen Ton, der ganz und gar verschieden war von dem krystallhellen Klange früherer Tage.

„Ich danke Ihnen," sagte Frau Brice, „Sie haben ihn mir hergebracht, das ist gut, sehr gut von Ihnen!"

Ottilie betrachtete sie etwas überrascht; die fieberheiße Hand der alten Dame drückte die ihre in freundschaftlicher Weise. Es war das erste Mal seit ihrer Verehelichung, daß Frau Brice zu ihr mit etwas Wärme sprach.

„Jawohl, Sie hätten ihn behalten und in Ihrem Hause pflegen lassen können; in der Abwesenheit des Vaters konnten Sie...."

Ottilie hatte ja diesen Gedanken flüchtig gehabt, ihn aber sofort wieder aufgegeben; sie gestand dies ganz offen.

„Ich habe geglaubt, daß er hier in besserer Luft und in besseren Händen sein würde," sagte sie, nicht ohne einige Verlegenheit, „aber, wenn Sie mir erlauben wollten zu bleiben, gnädige Frau, so glaube ich, daß es für alle Fälle besser sein würde."

Frau Brice senkte die Augen; gewiß hatte Ottilie sich sehr gut benommen, indem sie ihren Enkel ihr zuführte, aber das Verlangen, dort zu bleiben, verdarb alles.

„Ich dachte," fuhr Ottilie fort, welche allen Muth schwinden fühlte, „hier zu bleiben, bis der Arzt sich über den Charakter der Krankheit ausgesprochen hätte. Wenn es nur etwas Geringfügiges ist, so werde ich Sie nicht mit meiner dann unnöthigen Gegenwart belästigen, aber wenn unglücklicherweise die Krankheit einen bösartigen Charakter annehmen sollte, so dünkt mich, wäre meine Pflicht, in der Abwesenheit meines Mannes bei Ihnen zu bleiben .... und bei dem Kinde."

„Haben Sie Richard benachrichtigt?" fragte Frau Brice.

„Nein, und ich glaube nicht, daß es geschehen darf, ehe wir wissen, ob wir es mit einer gefährlichen Krankheit oder mit einem vorübergehenden Unwohlsein zu thun haben. Die Mission meines Mannes ist von einer solchen Wichtigkeit, daß ich ihm durchaus seine ganze Geistesfreiheit so lange lassen muß, als es sich mit meiner Pflicht als Gattin verträgt," — sie hielt einen Augenblick inne und vollendete dann: — „und als zweite Mutter."

Ein Stillschweigen folgte diesen Worten.

„Sie haben recht," sagte Frau Brice, indem sie sich wieder aufrichtete. „Wollen Sie jetzt in Ihr Zimmer hinaufgehen; ich glaube, der Arzt wird sogleich kommen."

Einige Tage verstrichen unerträglich langsam und drückend. Die Großmutter hatte den Knaben in ein dem ihrigen nahe liegendes Zimmer, dessen Thür immer offen blieb, bringen lassen, und sie erlaubte niemand dort einzutreten außer Jaffe, welcher das Amt eines Krankenwärters mit derselben Gemüthsruhe in die Hand nahm, wie sonst die Zügel seiner Pferde.

Die Krankheit wollte sich nicht erklären, und der Arzt, darüber beunruhigt, hatte schon davon gesprochen, eine berühmte Autorität aus Paris herbeizurufen, da er nicht die Verantwortlichkeit allein tragen wolle; das heftige Fieber und das gänzliche Darniederliegen Edmunds, welcher nicht mehr die Augen öffnete und nur sprach, wenn er zu trinken verlangte, ließen ihn irgend eine schreckliche Gehirnstörung befürchten. Frau Brice hatte bereits am zweiten Abend Ottilie ihre Schlüssel übergeben und sie gebeten, die nöthigen Anordnungen zu treffen; sie fühlte ihre Kräfte abnehmen und wollte trotzdem fortkämpfen. Die junge Frau, glücklich sich nützlich machen zu können, übernahm sofort die Leitung des Hauspersonals, welches ihr mit vollkommener Willigkeit gehorchte.

VIII.

Am Abend des vierten Tages war der Arzt noch sorgenvoller als bisher fortgegangen; wenn die Krankheit nicht zum Ausbruch käme, äußerte er, könne man alles befürchten. Ottilie, die soeben aus seinem Munde diesen Bescheid erhalten hatte, kehrte in den Salon zurück mit einem schmerzlichen Gefühl der Ohnmacht, das um so bitterer war, weil es nicht durch die Gewalt der Umstände, sondern durch den Willen der Frau Brice hervorgerufen wurde. Wenn sie nur in dieses für sie verschlossene Kinderzimmer hätte eindringen können! Sie würde so gerne alle Mühen, alle Schwierigkeiten auf sich genommen haben.

Der Abend war düster. Große Wolkenmassen wälzten sich, von einem heftigen Winde gejagt, von dem grauen Himmel [illegible] von den Blättern auf die regengetränkte Erde hernieder. Ottilie, welche kein Licht hatte haben wollen, öffnete die Glasthüre und trat auf die Freitreppe hinaus.

Ein Windstoß riß die Blätter von einer Linde, die sich wirbelnd in den Gängen des Parkes umeinander drehten, bis ein neuer Windstoß sie weiterführte. Ottilie schauderte und trat wieder in das Haus; sie schloß die Thür mit einer ängstlichen Hast wie ein durch Ammenmärchen erschrecktes Kind, welches beim Verlassen eines dunklen Korridors von Furcht gejagt, in ein bewohntes Zimmer eilt.

„Ich bin feige," sagte sie sich. „Diese Unthätigkeit, diese Unbrauchbarkeit, welche auf mir lastet ...."

Sie näherte sich dem Kamin, um nach Licht zu schellen; während sie das weite Zimmer durchschritt, huschte es wie ein Angstschauer über ihre Schulter. Sie hatte nicht den Muth, nach den Fenstern hinzublicken, die noch von einem blassen Schimmer erleuchtet wurden; es schien ihr, daß sich in den dunklen Rahmen irgend eine fürchterliche Erscheinung zeigen müßte.

Bevor sie noch den Glockenzug erreicht hatte, öffnete sich die Thür, und .... es trat jemand ein. Unwillkürlich stieß sie einen leichten Angstschrei aus.

„Gnädige Frau, sind Sie da?" fragte Jaffe mit absichtlich gedämpfter Stimme.

„Ja, Jaffe; was giebt es?" erwiderte Ottilie in demselben Tone, indem sie rasch auf ihn zuschritt.

„Wir brauchen hier jemand, der einen festen Kopf und eine leichte Hand hat!"

„Sprechen Sie, Jaffe, um Gottes willen!"

„Der Kleine hat die Pocken, die ersten Pusteln sind soeben herausgetreten."

„Oh!" rief Ottilie beklommen, „die gräßliche Krankheit!"

„Ja, und wie heftig ist sie aufgetreten! Ich habe sofort nach dem Arzt geschickt, damit er schnell zurückkehrt .... aber es ist noch etwas anderes! Frau Brice ist soeben bewußtlos zusammengebrochen an dem Bette ihres Enkels!"

Ottilie machte eine rasche Bewegung nach der Thür hin. Jaffe fuhr fort, ohne lauter zu sprechen:

„Mit Hilfe ihrer Kammerfrau habe ich sie auf ihr Bett getragen. Man ist jetzt bemüht, sie zum Bewußtsein zurückzubringen. Sie hat auch schon einmal die Augen geöffnet, aber die Erschöpfung ist zu groß, sie hat seit drei Nächten nicht geschlafen....Wer wird jetzt um den Kleinen sein?"

„Ich," sagte Ottilie einfach.

„Das habe ich gedacht," erwiderte Jaffe ebenso einfach, „aber die gnädige Frau muß es doch noch überlegen."

„Glauben Sie, daß Frau Brice dagegen sein würde?"

„Das würde nichts ausmachen, weil Frau Brice.... ich kenne sie, sie geht so weit als ihre Kräfte reichen, oder vielmehr so weit als sie glaubt, daß sie reichen, und dann bricht sie plötzlich zusammen, muß in's Bett, und in solchen Fällen hat man die größte Mühe, sie wieder auf die Füße zu bringen. Von heute an wird sie wenigstens acht Tage niemand bemühen, ausgenommen für ihre eigene Pflege, und die versteht die treffliche Kammerfrau, die darin geübt ist, auf's beste. Aber das, was ich sagen wollte, das geht Sie selbst an, gnädige Frau."

„Mich?" fragte Ottilie ganz überrascht.

„Ja, die gnädige Frau ist jung, die gnädige Frau ist eine schöne Dame, ich sage es ihr mit aller Achtung, die ich ihr schulde, und die mir vielleicht nicht erlaubt, eine eigene Meinung in betreff der gnädigen Frau zu haben; aber was ich davon sage, geschieht nicht, um die gnädige Frau zu beleidigen, die es mir verzeihen wird...."

„Jaffe," rief Ottilie, „ich verstehe nicht...."

„Das kommt nur davon, daß die gnädige Frau nicht daran gedacht hat, aber es ist die Wahrheit; und die gnädige Frau muß daran wohl vorher denken, im schlimmsten Falle könnte ich ja auch den Kleinen ganz allein pflegen. Aber die gnädige Frau weiß ebenso gut wie ich, daß die Pocken.... die Pocken....daß etwas davon hängen bleibt! Sie sind, wie die Aerzte sagen, eine ansteckende Krankheit, und eine Entstellung des Gesichts bleibt zurück. Sehen Sie, gnädige Frau, das, fühlte ich, war meine Pflicht gegen die gnädige Frau auszusprechen, in der Abwesenheit des gnädigen Herrn, die ein rechtes Unglück ist.... aber man muß sich darin fügen, weil Herr Richard zum Besten des Landes weggegangen ist!"

Endlich war Jaffe mit seiner langen Rede fertig, und der Salon, inzwischen ganz dunkel geworden, erschien noch unheimlicher und öder, als diese ehrliche Stimme verstummte.

Daran hatte Ottilie allerdings nicht gedacht. Es war ihr nicht einen Augenblick eingefallen, daß die gräßliche Krankheit eine Frau ganz unkenntlich machen kann.... Sie versenkte sich in ihr Innerstes und sah ihrem Gewissen scharf in die Augen, indem sie sprach: „Hast du Furcht?"

„Furcht wovor?" fragte das Gewissen, welches sich zu verstecken suchte.

„Furcht davor, daß er dich nicht mehr liebt, wenn er dich entstellt, scheußlich wiederfände...."

Das Gewissen erzitterte und wagte nicht zu antworten.

„Aber wenn er sein Kind todt findet," hub Ottilie wieder an; „glaubst du, daß er dir's jemals verzeihen wird?"

„Das würde doch nicht meine Schuld sein," wollte das verwirrte Gewissen einwenden.

(Fortsetzung folgt.)

Auch ein Patentonkel.

Wie man durch Gutmüthigkeit in's Pech gerathen kann, war das Thema der Erzählung eines Herrn aus New York, der auf der Rückreise von Cincinnati, wo er Geschäfte zu erledigen hatte, auf dem Bahnzug mehrere Bekannte getroffen hatte. Er erzählte: In dem Palastwagen, in dem ich New York verlassen hatte, befanden sich während des ganzen Tages nur ein halbes Dutzend Passagiere. Nach dem Essen kam ein Mann, welcher die ganze Zeit über im Sitz No. 12 gesessen und gelesen oder geschlafen hatte, zu mir, um mit mir zu plaudern. Er war mir sehr willkommen, denn die Langeweile, die sich meiner bemächtigt hatte, war fast unerträglich. Er führte sich bei mir unter dem Namen Saunders ein und theilte mir mit, er habe Aussicht, ein Patent zu erlangen auf eine Verbesserung an einem Theil der Locomotive, er sei auf einer Reise nach Cincinnati begriffen, in der Absicht, dort an seiner Erfindung noch einige Verbesserungen vorzunehmen.

Im Laufe der Unterhaltung erzählte Herr Saunders, er habe bei Herstellung des Modelles einen Partner gehabt, einen niederträchtigen Burschen, der versucht habe, ihn um die Frucht seiner Arbeit, um ein Vermögen, welches die Verwerthung seiner Erfindung sicher einbringen würde, zu betrügen. Aus diesem Grunde habe er sich heimlich mit dem Modell aus dem Staube gemacht. Dasselbe befinde sich in seinem Handkoffer.

Das Gespräch kam dann auf andere Dinge und ich fand in meinem Reisegefährten einen trefflichen Gesellschafter. Plötzlich kam er wieder auf seine Patentangelegenheit zu sprechen und vertraute mir an, er befürchte, daß sein miserabler Partner an einer Station, ungefähr 30 Meilen von dem Platze, an welchem unser Zug kurze Zeit anhielt, möglicher Weise auf den Zug kommen werde, um den Versuch zu machen, ihn seines Schatzes zu berauben.

Er bat um meinen Rath, was er thun solle, im Falle sich seine Befürchtung verwirklichen sollte. Ich hielt mich natürlich verpflichtet, das in mich gesetzte Vertrauen zu verdienen und offerirte ihm, ich wolle seinen Handkoffer in Verwahrung nehmen. Mein neugewonnener Freund war entzückt über die prächtige Idee, dankte mir in den herzlichsten Ausdrücken. Als wir in die Nähe der Station kamen, übernahm ich das geheimnißvolle Köfferchen und er drückte sich, um vom Rauchcoupee der Entwicklung der Dinge Aufmerksamkeit zu schenken.

Als da unser Zug an der Station anhielt, bemerkte ich auf der Platform einen alten Bekannten, mit welchem ich mich eine Zeit lang unterhielt. Während unserer Unterhaltung wurde der Zug von Beamten nach meinem Freund durchsucht. Sie waren jedoch nicht erfolgreich, denn Saunders war vorher schon vom Zug abgesprungen und hatte den Weg nach einem naheliegenden Wald eingeschlagen.

Ich fuhr nach Cincinnati und nahm den Handkoffer mit, in der Erwartung, mein Freund werde den nächsten Tag dort auftauchen und sein Köfferchen reklamiren. Ich war vier Tage in Cincinnati, hatte meine Geschäfte erledigt, aber von meinem Freund hatte ich keine Spur entdeckt und da ich am nächsten Tage abzureisen gedachte, übergab ich das mir anvertraute Gut meinem Gastwirth.

Ein naseweiser Clerk öffnete den Handkoffer und fand, statt einem Modell für einen Theil der Locomotive eine Anzahl eiserner Keile, Stahlbohrer, Zündfaden und andere niedliche Werkzeuge, wie solche beim ehrsamen Gewerbe der Einbrecher mit Erfolg verwendet werden. Meine Gutmüthigkeit kostete mich zwei Tage harter Arbeit, um dem Polizeichef von Cincinnati klar zu machen, daß ich ein ehrlicher Mensch und kein Einbrecher und Dieb sei. Ich habe über 100 Meilen mit einem geriebenen Einbrecher, der bereits in der Verbrecherwelt sich einen großen Ruf erworben hat, dessen Photographie in den Albums fast sämmtlicher Polizeibureaus der Ver. Staaten zu finden ist, Kameradschaft gemacht, und ich muß gestehen, daß er gewandter in der Unterhaltung sich erwies und sich taktvoller zu benehmen wußte, als irgend ein Gouverneur, mit dem ich je auf meinen Reisen zusammengetroffen bin.

Die Duldung der Ausländer in Großbritannien.

London, 19. März. Für eine große Klasse von Engländern, denen der bloße Begriff des Ausländers schon etwas Untergeordnetes enthält, ist der gestern vor dem richterlichen Ausschuß des Geheimen Raths (der höchsten Berufungsinstanz für Sachen aus den Colonien und auswärtigen Besitzungen Englands) entschiedene australische Proceß „Musgrove gegen Chun Teong" äußerst werthvoll; liefert er ihnen doch den längst ersehnten richterlichen Entscheid, daß der Ausländer in Großbritannien nur geduldet ist; daß er von vornherein kein unanfechtbares Recht besitzt, seinen Fuß auf britischen Boden zu setzen, und daß er keinen englischen Beamten, der ihn zurückweist, gerichtlich belangen kann. Ursprünglich handelte es sich bei dem Proceß um ein corpus vile, den Chinesen Chun Theoug Toy. Er langte vor zwei Jahren auf dem britischen Schiffe Afghan in Melbourne an, ward aber an der Landung verhindert, obschon er die Kopfsteuer von 10 L., die jeder Chinese zu zahlen hat, entrichten wollte.

Daraufhin strengte er einen Proceß gegen den betreffenden Zollbeamten an, und der höchste Gerichtshof von Melbourne mit dem Oberrichter an der Spitze erkannte erstens dem Chinesen das Landungsrecht zu und zweitens der Regierung das Recht ab, Ausländer von der Landung auszuschließen. Darauf erhielt denn Chun Teong Toy einen Schadenersatz von 180 L., von deren Zinsen er sich jetzt im himmlischen Reiche der Mitte wohl sein läßt. Die Regierung aber ließ die Sache nicht auf sich beruhen, sondern legte Berufung beim richterlichen Ausschuß des Geheimen Raths in London ein; und dieser warf einfach beide Entscheidungen um. Erstens sei es dem Belieben der Zollbeamten überlassen, den Chinesen gegen Zahlung von 10 L. landen zu lassen; verpflichtet sei er nicht dazu und strafbar könne er ob der Zurückweisung nicht werden. Und zweitens — doch seien hier die Worte des Lordkanzlers, der das Urtheil aussprach, selbst ausgeführt: „Der Kläger (Chung Teong Toy) kann nur einen Proceß anstrengen, wenn er beweisen kann, daß ein Ausländer das gesetzliche, vor Gericht erhärtete Recht besitzt, britisches Gebiet zu betreten. Für diese Behauptung aber, daß ein Ausländer ein solches Recht habe, gibt es keinen Beleg."

Gleichsam um die Härte dieses Urtheils, das jedenfalls allen Briten neu ist, etwas abzutönen, fügte der Lordkanzler hinzu: „Es mögen Umstände vorkommen, bei welchen das Landungsverbot für einen Ausländer eine solche Behelligung der internationalen Etikette darstellen würde, daß daraus ein diplomatischer Einspruch seitens des Landes, welchem der Ausländer angehört, mit Recht erfolgen dürfte; aber etwas anderes ist es, zu behaupten, daß ein aus irgend einem Theile von Ihrer Majestät Gebiete ausgeschlossener Ausländer an einem britischen Gerichtshofe eine Klage anhängig machen und solche Fragen anregen könne, wie u. A. „ob die Krone ohne parlamentarische Genehmigung das Recht habe, einen Ausländer auszuschließen" u. s. w." Damit ist denn der Glaubenssatz von dem Zufluchtsrecht der bedrängten Menschheit in England von höchster Stelle aus umgestürzt worden. Ueber die unmittelbare Nutzanwendung des Entscheids schweigen die Londoner Blätter sich in ihren Leitartikeln vorsichtig aus; der „Globe" aber platzt damit grob heraus: er sei gegen die Zulassung der schmutzigen Juden und anderer nicht wünschenswerther Ausländer gerichtet, die vom Festlande hier ankämen, um Hungerlohn arbeiteten und den einheimischen Arbeiter unterböten.

Die Salvatortage in München.

Man schreibt vom 19. März aus München: Ist es die Entwickelung der Großstadt, der Einfluß des Weiblichen, oder die Lenksamkeit der hiesigen Bevölkerung? Zu Vaters und Großvaters Zeiten zog männiglich mit Kind und Kegel zur großen Doppelkellerhalle der Zacherl'schen Brauerei auf dem Nockherberg in der Vorstadt Giesing zur behaglichen Salvatorfreude. Dann kam eine lange Zeit wüsten Radaus. Keine Frau durfte es wagen, die „heiligen" Hallen zu betreten; sie wäre unfehlbar hinausgejohlt worden. Damals raufte man drinnen und draußen um die Wette. Gab es in der Halle Tumult — und den gab es immer — so rief Einer „Naus!" Der ganze Chor brüllte es nach und wer damit gemeint war, wurde ohne Gnade und Pardon hinausgeworfen. War er draußen, so konnte er nach ein Paar Minuten unangefochten wieder hineingehen und mit den Anderen weiterjohlen.

Heute wie früher ist die achttägige Salvatorzeit ein eben so langer Festtag, aber es geht jetzt gar sittig und anständig zu. 3—4000 Menschen sitzen täglich in der großen Doppelhalle, die Männer aus allen Ständen und Berufskreisen, und gut ein Drittel der Besucher sind Frauen, vorwiegend aus dem unteren Bürgerstande, aber auch viele aus den Beamtenkreisen. Seit vor einigen Jahren eine große Schlacht geschlagen worden, darf nicht gesungen, gejohlt, dürfen von der Concertkapelle keine localen „Bierlieder" gespielt werden und muß die Halle um 7 Uhr, Sonntags um 6 Uhr geräumt werden. Auch darf Niemand mit einem Cylinder die Halle betreten, um nicht verjährte Reminiscenzen zu wecken. Der Fremdling mit dem Cylinder wird am Eingang gehalten, seine Kopfbedeckung gegen einen schlechten Filzhut in Verwahr zu geben.

In Halle und Garten sieht man keine uniformirten Schutzengel. Der Münchener hat sie nicht gerne in seiner Nähe, wenn er lustig sein will. Dafür hat die Brauerei aus ihrem Braupersonal eine unfehlbar wirkende und nicht viel Federlesens machende Schutzgarde gebildet. Die Anwesenheit der Frauen trägt viel zum ruhigen Tone des Ganzen bei. Nicht als ob sich die Rohheit vor ihnen huldigend beugte, sondern weil — die Männer eben unter der Aufsicht ihrer Weiber stehen, und deshalb nicht so recht können, wie sie möchten, weder im Trinken noch im Unfugtreiben. Daß es, je weiter der Nachmittag fortschreitet, nicht ganz ohne Chorbegleitung eines Potpourris und nicht ohne diverse auf die Gäste eines Tisch begrenzte Hochs abgeht, ist nicht nennenswerth. Es darf nur der mit der Dienstmütze versehene Braubursche ernsten Blicks vorübergehen und die Freudenwoge glättet sich sofort. So ein „Hausknecht aus Nubierland" hat auch gar zu breite Hände. Sintemalen die Münchener sind auch da, wo sie es sonst am Tollsten trieben, recht brave Kinder geworden. Sie sind so leicht zu lenken und zufrieden zu erhalten. Aber das Bier ist ihr Höchstes immer noch, wie früher. In diesen neun Tagen Salvatorzeit werden in der Nockherberghalle vielleicht 60,000 Liter Bier verzapft, also für 24,000 Mark vertrunken. Was an Käse, Eiern, Würsten, Bretzen und Nudeln verzehrt wird, macht zum Mindesten auch 9 bis 10,000 Mark aus. Von dem Biererlös dürfte annähernd die Hälfte Gewinn sein. Dazu kommt dann noch der Salvatorausschank in den Stadtwirthschaften und der Flaschenversandt. Der heilige Salvator ist somit ein ganz profitabler Schutzpatron.

Alle für uns bestimmten Briefe u. s. w. sollten stets an die „Abendpost", 181 Washington Str., adressirt werden und nicht, wie das zuweilen geschieht, an die „Evening Post". Da unter letzterem Namen jetzt eine englische Zeitung erscheint, so sind unangenehme Verwechslungen bei falscher Adressirung nicht zu vermeiden.

Windthorst-Erinnerungen.

Ueber die Persönlichkeit Windthorsts finden wir in der „N. Zür. Ztg." folgende interessante Erinnerungen: Im ganzen Reichstage gab's keinen Menschen, der auch nur annähernd so häßlich war, wie der kleine Windthorst. Auf zwei ganz kurzen runden Beinchen saß ein verhältnißmäßig langer Oberkörper, dessen oberen Abschluß ein blitzblanker Schädel von mächtiger Größe bildete. Der Schädel war schön, eine prächtig gewölbte, fein ciselirte Halbkugel, von welcher selbst das kleinste Härchen fortpolirt war. Wenn Windthorst in Eifer kam, rieb er sich mit einem großen seidenen Taschentuch krampfhaft jedes Stäubchen von der lieben Glatze, bis sie wie ein sanft gefärbtes Elfenbein glänzte. Unsagbar häßlich war das Gesicht. Es war ein Mittelding zwischen Frosch- und Fuchsphysiognomie. Man behauptete die Amme habe sich in seiner Kindheit einmal irrthümlich auf das Antlitz des Säuglings gesetzt und alles platt gedrückt. Der Mund reichte mindestens von einem Ohr bis zum andern, schwache, überaus kurzsichtige Augen steckten hinter dicken Brillengläsern.

Windthorst selbst war geistig erhaben genug, um über seine eigene Häßlichkeit zu spotten. So telegraphirte er, als er wenig Wochen vor seinem Tode die Treppe hinunterfiel und sich die Nase zerschlug, an seine greise Gattin: „Liebe Marie, ich bin die Treppe hinuntergefallen, ohne dabei schöner zu werden!"

Wenn der kleine Mann auf seinem Abgeordnetenstuhl saß, dann sank der schwere Kopf ganz zwischen den Schultern ein und man sah von oben nichts weiter, als ein dunkles Häuflein Kleider mit einem großen weißen Deckel darauf: dem kahlen Kopf.

Eine Schönheit hat aber bekanntlich auch der häßlichste Mensch: bei Windthorst war es die Hand, eine zierliche, feingeschnittene, noble Hand. Und dann besaß der Mann noch eins: eine bestrickende Liebenswürdigkeit im persönlichen Verkehr. In seinem Antlitz lagen hundert lustige und listige Schlänglein. Die huschten im Gespräch aus jedem Fältchen hervor, daß man alle seine Häßlichkeit darüber vollkommen vergaß. Mit seiner klugen Rede verband sich die vollendetste Höflichkeit und ein leiser Humor, der ihn eigentlich nie verließ.

Im Grunde genommen waren die meisten seiner Reden ziemlich flach, ebenso wie seine zahlreichen Scherze und Witze, die er mitten hineinzuflechten pflegte. Aber sie kamen so urplötzlich heraus und wurden gewöhnlich mit solcher Schalkheit vorgetragen, daß selbst der Gegner laut auflachen mußte. Dennoch hatte man stets den Eindruck, daß der Redner viel bedeutender war, als seine Reden, die eben nur für die große Masse draußen bestimmt waren und deshalb nicht „zu hoch" sein durften.

Bennigsen, Miquel, Windthorst — alle drei Hannoveraner — zeigen, daß eigentlich Preußen nach 1866 von Hannover erobert wurde, wenigstens parlamentarisch. In allen Dreien steckte auch jene zähe Thatkraft und Beharrlichkeit, welche ein Erbtheil des niedersächsischen Stammes ist. Bennigsen ist der Sohn eines dortigen Landedelmannes, Miquel stammt aus einem alten städtischen Geschlecht, Windthorst war von bäuerlicher Herkunft und dadurch, daß sein Vater Gutsverwalter eines in Hannover begüterten westfälischen Edelmannes wurde, von Jugend auf mit ultramontanen Kreisen verquickt.